

Zeitschrift: Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte
Herausgeber: Staatsarchiv Graubünden
Band: 10 (2001)

Artikel: Hexenwahn und Hexenprozesse in der Surselva
Autor: Giger, Hubert
Kapitel: Quellenanhang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-939136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Quellenanhang

Die Gemeinde Thusis und namentlich genannte Leute vom Heinzenberg vergleichen sich mit dem Domherrn Heinrich Egghard, dem Stellvertreter des Bischofs Johann von Chur, über die Anerkennung der bischöflichen Jurisdiktion, nachdem erstere entgegen dem Gebot des Bischofs Johann «Hexen und Unholde» verbrannt und andere, die ebenfalls der Hexerei angeklagt wurden, ausser Landes vertrieben und ihr Hab und Gut konfisziert hatten, worauf der Bischof den Bann ausgesprochen und die Schliessung der Kirchen angeordnet hatte.

Standort: Bischöfliches Archiv Chur, Original sub dato; Abschrift Chur-Tirolisches Archiv, Bd. B, fol. 143v-144r.

Wir die gemaind gemainlichen ze Tusing, usgenomen Hänni Tüchelmaister und Jäckly Bwman, und wir dicz nach benempten Duff Demolin, Flurin de Depalew, Martin Bowf, Dusch Donaw, Lorentz Jacob Basolga, Vettiger von Matzeyn, Cristoffel und Gaudent Decamänisch, Markeys Grand und sin brüder, Andrea Hos, Andrea Decamoretzin, Egidy Markeys, Claus Senn und Töny Pela von Urmeyn und wir dicz nachbenempten Jann Decaniclaw von Pretz, Ragontz von Sarn, Hainrich von Flörden bekennen und tünd kunt menklichen mit disem offen brieft von der sach wegen, alz wir alz wir vor vernd ettlich lüt verbrennet haben umb haxinen und unholden wegen etc. wider unsers genädigen herren bischoff Johansen¹ gebot, darumb uns der ietz benempt unser genädiger herr von Chur schwärlich in bennen und die kilchen verschlossen haut, also haben wir uns umb daz selb überfaren underreddt und sind ouch dez gantzlichen in ain komen mit dem erwirdigen herren herrn Hainrichen Egghard, tumherren und statthalter ze Chur, in namen und an stat dez vorgenanten unsers herren von Chur mit allen den stukken und artickeln, alz hienach geschriben staut. Dez ersten, daz wir nw hinnen hin niemant mer umb solich sachen verbrennen noch in dehaines weges straffen sullen noch wollen, sunder hettind oder gewnnent wir iemant in arkgwon, umb solich sachen, die sollen wir antwrten dem egenanten unserm genädigen herren von Chur oder sinem anwalt ze den rehten, die sachen ze verhören und ze verhan-

¹ Johannes IV. Naso, 1418-1440 Bischof von Chur.

deln, alz daz billich und reht ist, wenn daz cristenlichen gelouben an trifftet. Item daz wir ally die lüt, es syen frowen oder mann, die von der selben sach wegen von hinnen gewichen und geflohen sind, sichrind libs und gûtes wider haym an ir gewarsamy ze komen und da selbes by dem irem ze beliben alz vor. Item und waz gûtes wir den verbrennten lüten oder denen, die also von dannen gewichen und geflohen sind, genommen haben, es sy ligendes oder farendes, daz sullen wir zestund den egenanten lüten oder iren erben wider keren und antwrten an all wider red. Item und umb dicz überfaren, daz wir die lüt also verbrennt haben oder wie wir mit inen umb gegangen syen, darumb ergeben wir uns luterlichen an den egenanten unsern genädigen herren bischoff Johansen ze Chur, also wie er uns dar umb straffen und büsz geben wirt nach sinen genaden, dez sullen wir gehorsam und willig sin ze tünd an all wider red by unsern gûten triwen an all gefârd. Und dez ze waren offem urkund vest und stât ze halten, so haben wir obgenanten gemainlichen us genommen Hanny Tûchelmaister und Jäckly Bwmann von Tusing gar ernstlichen gebetten und erbetten den frommen vesten Hermann von Schowenstain, den man nempt von Erenfelsz, daz er sin insigel für uns an diß briefe gehenket haut, dez ich obgenanter Herman vergihtig bin, daz ich durch ir flisiger gebet wegen min aigen insigel an disen brief gehenkt han ze ainer zûgknüss, doch mir und minen erben an schaden. Datum in die sancte Agnetis virginis anno domini M^o CCCC tricesimo qwarto.

Nr. 2

15. Januar 1597

Protokoll des Bundstags betr. Kriminalprozedur gegen Hexen im Veltlin.

Standort: StAGR, AB IV 4/4, Dekrete Veltlin, S. 36.

Anno 1597, den 15. Jenner.

Wegen der unholden in dem obersten terzier, seye zu Grosott¹, Sondal² und wo sich deren erfinden, ihrer straf halber laßt mann es by den kayserlichen rechten und statuten, welche der jahren sind, verbleiben, welche aber nit

¹ Grosotto, ital. Prov. Sondrio.

² Sondalo, ital. Prov. Sondrio.

der jahren sind, sollen die dörffer, die mit solchen lüthen behafft, schulen ufrichten, den knaben bsonder und den maydlen bsonder in ihren kosten, und sollen die schulmeister zu beyden theilen sy flißig lehren bätten in italiänischer sprach und sy ernstlich zu dem gebätt halten.

Eß sollen auch solche bösse lüth ein jedes ein zeichen an denen kleidern haben, damit andere wüssen sich vor ihnen zu hüten.

Nr. 3

1642/1650

Kirchen- und Regimentsordnung der Drei Bünde Evangelischer Religion.

Standort: Stadtarchiv Chur, CB III Z 45.2, Schriftensammlung der Schmidzunft, 2. Bd., 1610-1650, S. 712ff.

Kilchen und regements disciplin von gmeinen 3 Pündten

Publicirt und ußgeschrieben anno 1642 und wider erneuert anno 1650.

Sitemaln es unlaugenbar ist, daß gemeine unsere sünden gen himmel schreyent, diewyl nun ein lange zeit durch gottlichen zorn die grundfesten der erden bewegt, sein raachschwert erschrockenliche kriegten und kriegsgfahren, unerhörte teuwrung und hunger, mancherlei süchten und kranckheiten an leüten und vych uff uns ja mehr und mehr tringet, auch von seinem gerechten zorn der unwandelbahre allerhöchste gott eher nit ablassen, viel mehr seine straffen so oft über uns sibenfaltigen wird, biß wir eintweders ganz ußgewurzelt und zu nichten gemacht oder aber zur ernstlichen gemeinen buß und lebens besserung werdent getrieben worden sein.

Wann dann nun auch in unserm allgemeinen geliebten und hochbetrübten vatterland zu stillung deß grossen zorn gottes auch rettung zeitlichen und ewigen heilß kein ander nottwendiger und heilsamer mittel sein, jedermenniglich durch bezeugung selbst eigen gewüssens bekennen muß, dann daß glich wie auch in andern rechtbestelten republicen und kirchen beschehen und täglich beschicht, also nit weniger by uns, die wir so gar mitten in dem feüwr alles jammers steckent, ein recht geschaffene allgemeine christenliche ordnung, lebens besserung und bußzucht vorgenommen und in styffer würllicher obacht unabläßlich erhalten werde, welches dann in das werck zu richten geist- und weltlicheß standts vorstender ihren hohen amtpflichten halben zorderst gebühren will.

Alß habent desshalben geistlich- und weltliche ständ unsers geliebten vaterlands länger nit umbgehen können, sondern gemeinlich sich mit ein-

ander underredt und beratschlaget, wie und was gestalten für das eine durch gute ordnungen und gsazten allgemeinen sünden und unbußfertigem leben möchte gewehrt, christenliche zucht und erbarkeit gepflanzt und erhalten, für das ander auch und allmeistens solche einmal angestellte ordnung in jammervollen vollzug und execution, daran es bißhar by nach allein allwegen ermangelt, gerichtet und da albereit hierin besonder hochgericht und gemeinden für sich selbst in solchen werck ein guten anfang gethon, andere aber umb etwas nachlässiger sich bißhero erzeugt und führohin an allen orten unsers allgemeinen vatterlandes ein allgemeine regul (soviel solches deß unterscheid der orten und beider unsers landes religionen halben gesin kan) angestellt werden möge, und ist solches beider obberürter puncten halben berahtschlaget in form, wie solches substantialisch folget:

Alß für das erste, was das gsez dieser gemeinen bußzucht und lebensverbesserung für sich selbst anlanget, damit wir das ungöttlich wesen verleügnen und alß christen ein gottseelig, mässig und gerecht leben führen mögent, derohalben zu pflanzung wahrer gottesfurcht alß deß fordersten fundaments sollen in allen orten und kirchhörinen, die gemeinden und nachbarschafften mit allem fleiß dahin gedacht sein, daß die predigen und der heilige gottesdienst von menniglich fleissig besucht, das tägliche gemeine gebett von jungen und alten, wie solches ein zeit hero in mehrtheilß orten gebraucht worden, gehalten werde und von solchem ohne hoche ursach sich niemand eusere. Item daß die jugent besser alß bißhar an mehrtheilß orten beschehen von kindswesen auff zu erlernung christenlicher religion, dem gebett und wahrer gottesforcht gezogen, und zu solchem end in allen dörffern so viel immer möglich schuol gehalten und die elteren, so ihre kinder hieran versaumen woltend, durch oberkeitliches ansehen dahin geleitet werden, welche auch ein fleissig ufsehen haben werdent on diejenige, so ihre kinder weder zum studiren noch zu handwercken noch zu ehrlicher arbeit, sondern allein zum müssiggang, welcher ein küsse deß teüffels und ein verderben ist guter sitten, aufferzihent, darmit das volck viel mehr zur arbeit denn zum müssigen leben oder zum wucherischen handtierungen, dardurch der müssigang in unseren landen je mehr und mehr ingeführt und ernehrt wird, gewonet werde, alles lichtfärtige fluchen und schweren, die grobe und vielfaltige entheiligung deß heiligen sontags, so mit saumen, fahren, marchten und in andern mehr weg beschafft, sollent an allen orten (vermög auch alter hierüber gestelter ordnungen) üsersten vermögens abgeschaffet und gewehrt werden. Dannethin darmit by men-

niglich verspühret werden möge mässigkeit und ein christlicher züchtiger wandel, soll das überflüssige fressen und sauffen mit allem ernst durch die oberkeiten der gemeinden durch besondere gute gesaz und ordnungen abgethan werden, das leichtfertige faßnacht wesen, buzen, tanzen und spilen ganz verboten und die übeltheter ernstlich gestraffet, die unnötigen würtschaften, dardurch das volck allein zu verschwendung deß ihrigen, vielmalen auch zu unehrlicher entwendung dessen, so anderen leüthen gehört, gelocket und eingezogen wird, abgestellt, so wol auch das unverschämte huorenwesen nit allein mit scharpfer straff undergehalten, sondern auch öffentliche huoren an keinen orten geduldet und vom land gewiesen. Und da die oberkeitlichen persohnen in beharrlichen eebruch oder huory leben würden, in solchem ambt nicht geduldet werden.

Und sitemal die gerechtigkeit ein grundsaul ist eines jedwedern regements, solche aber (leider) by uns in allweg unterdruckt wird, nit by dem gemeinen volck allein in handel und wandel, sondern so gar by den obern selbst, erstlich in erpracticierung ihrer tragenden embtern. Item an verwaltung derselben, damit daß die gesazten nit gehandhabet, die urteln eintweders immer mit grossen unstatten der parteyen uffgeschoben oder gegen miet und gaben verkauffet oder allein gegeben und in kein volzug gezogen oder aber auch durch widerwertige andere urteln wiederumb gestürzt werdent, und also der thron der göttlichen gerechtigkeit mit unraht gleichsam beschmeißt auff erden anzusehen, das oberkeitliche ansehen in höchste verachtung gerathen, auch gemeines land übel verschreiet ist, sollent deßhalben die fürgesetzten erinnert sein, daß sy nit den menschen, sondern gott selbst gericht haltend, welcher by den richtern ist im gericht, bei welchem kein ansehen der persohn noch annehmen deß geschenkes ist. Derowegen auch die alte gemeine sazungen das practiciren anbelangende flyssig in vollzug gerichtet, kurz summarisch gericht und recht ohne gaben und geschenck, ohne ansehen der persohnen geübet, die urteln ohne verzug so bald müglich vollzogen, und also lichtfärtig nit wider gestürzt werden sollen, wie denn auch auff solches ein wachtbare aug allenthalben soll gehalten, und da rechtmässige klägten von den oberkeiten gehört wurdent, nach gemeinen mitlen getrachtet werden, daß solch übel mit billicher straff hindangenommen werden möge. Nit weniger auch was gemeinen handel und wandel betriefft, werden die obern und fürgesetzten der gemeinden den verderblichen grempel und fürkauff der schandtlichen steigerung der vicualien und wahren, der unbillichen zinsungen und insgemein aller deren stücken, die ein jedweder oberkeit nach flyssiger erwegung selbstn hierin

in ihren gerichten erheblich befindent, dergestalten vorzubuwen und zu begegnen wüssen, wie sie solches bei gott und der welt ihnen wol zu verantworten getruwent.

Darmit und aber ferner alß für den andern puncten dieser angestellten gemeinen verbesserung und buoßzucht nit allein obberürte stuck, sondern zumalen alles dasjenige, dardurch ärgernuß und zerrüttung abgestellt und gottesforcht und thugent gepflanzet und erhalten würdt, styff und würcklich auch volnzogen werden mögent, habent wir nach flyssiger erwegung diß fürß heilsambste und kräfttigste mittel gefunden, dz gleich wie die buoßordnung geistlichen und weltlichen standes gemeines ambt und werck ist. Also auch die handthabung solcher ordnung und der volzug von beiden ständen zugleich solle fürgenommen werden, und dz solcher massen, dz angenz nebst den ordenlichen oberkeiten und geschwornen in allen und jeden dörffern und pfarrkirchen zwen oder drei ehrliche, verständig und unverschreite männer (je nach dem die kirchhörinen groß oder klein sind und die gelegenheit zugibt) erwehlet werden, welche alß censores morum vorstehender der christlichen bußzucht zusambt den pfarrherren auf meniglichen junges und altes, eheliche und ledigen, auch grossen und kleinen standes ein flyssig ufsechen haben, by ihren trüwen eyden. Wo sy sehent, daß die ordnungen überschritten oder sonsten ein ärgerliches wesen geführet würde, die überträter fründtlich ihrer gebühr und der gehorsamm erinnern, auch je nach gestaltsame der sachen und grösse der mißhandlung sy der ordenlichen oberkeit zu gebürlicher abstraffung anzeigen, und dann so alle gelindere mit vergeblich fürgenommen werden, solchen persohnen, alß frefenen, verächteren göttlicher und oberkeitlicher ordnungen und gesazten, von empfangung deß h. hochwürdigen sacraments deß nachtmals von den kirchendienern so lang abgewiesen werden, biß sie sich demütiget, ihres fehlers bekennt und mit besserem leben mit der kirchen gottes auffs neue werdent versünet haben.

Wollent aber gegen menniglich uns versechen, dz by hochbetrübten zeiten man sich dergestalten verhalten werde, dardurch gottes zorn gestillet, alles unheil von dem gemeinen vatterland abgewandt, menniglich vor schaden und schmach verhütet, und wir gewönlich in guten frieden und wolstand erhalten werdent.

P.S. Alldieweilen dann von geistlichen und weltlichen standes fürgezetten einständig begehrt wird, daß diese kirchen- und regements disciplin in allen evangelischen gemeinden und kirchhörinen nit allein fleissig abgelesen, sondern denn auch desselben volzug mit eüserstem eyfer und ernst

verschaffet werde. Und weilen benebents ein schreiben von Zürich uns eingelanget, mit welchem sie erinnerent, dz in ansehung deß sich eräugenden zornes gottes durch die schweren, unterschiedlich erfolgten erschrockenlichen erdbidmen, neben vielen andern zorn zeichen mehr, sie das bißher geübte gute jahr singen, nebens beförderst deß überflüssigen zechens und dergleichen excessen, nit allein am neuwen jahrtag, sondern die ganze fasten und übrige zeit hierüber in loblicher eydtgnoßschafft evangelischer ortten, darmit der zornige gott desto eher durchs fasten und betten in der nüchterkeit versünet werden möchte, gänzlichen abgestellt mit der intention, daß wir ihnen zu nachfolg in unsern evangelischen gemeinden dergleichen auch anzustellen uns belieben lassen woltend, so wir euch zu beliebender nachricht nit verhalten, sondern auch also ins werck ze richten vermahnet haben wollent. Actum ut supra.

Die haupter und rätth der 3 pünth evangelischer religion zu Chur versambt.

Nr. 4

Chur, 7. November 1655

Ausschreiben der Häupter und etlicher Räte der Drei Bünde, die in Chur versammelt sind, betr. Mehren der Gemeinden über die ausgeschriebene Kriminalprozedur gegen Hexen sowie Gutachten in der gleichen Angelegenheit.

Standort: StAGR B 2001/1, S. 114ff.

Regest: Materialien zur Standes- u. Landesgeschichte, hg. v. F. JECKLIN, I, Nr. 1783, S. 415.

Unser fründtlich, willig dienst, sampt was wir ehren liebs unnd guots vermögend zuvor. Hochwolgeachte, edle, ehrenveste, fürneme, fürsichtige, weise, insonders guoth fründt und gethreüwe liebe pundtsgnossen.

Als dan man (laider) verspüren muoß, daß in vill unterschiedenlichen gemeinden unser gmeiner Dry Pündten landen die zauber- und hexerey so starch eingerisen, daß nicht ohne ursach allerohrten unnd enden solch verderblich wesen auß zu reüten besten fleiß anzuwenden nit solle under lassen werden, darby aber auch nottwendig erfordret, hierin mit sonderbarer fürsichtigkeit zu procedieren. Da aber man hört, daß in disen sachen an villen orthten sehr gefarliche proceduren verüebt und gebraucht werden, wordurch auch ehrlichen persohnen zu kurtz und unrecht beschehen könnte, alß haben wier auß vätterlicher vorsorg nicht umbgehn wollen, auf eüch die ehrsamen rätth unnd gemeinden gelangen zu lassen und eüwer mehr unnd

meinung zu erhellen, ob es euch gefelig sein möchte, daß von jedem pundt drey gelehrt und erfarnen ehren persohnen deputiert wurden, welche also mit rath der geistlichen aine rechte regul unnd richtschnuor, wie man an allen ohrten dißer unsren landen zugleich mit solchen proceduren sich zu verhalten habe, damit also dem rechten gmeß diß übel gestrafft und selbigem zu wider auch niemand mishandelt oder processiert werden.

Dero wegen wier euch die ehrsamen räth und gemeinden fründtlich wöllend vermanet haben, die wichtigkeit deß gescheffts wol zu beobachten und ihre reiffe beratschlagung darüber zu fassen, und ain jede ehrsamen gmeind ihr mehr unnd meinung hierüber biß nechtskünfftigen sant Andrestag dem haubt ihres pundts unfehlbarlich inlangen lassen, auf daß hierin in zeiten die erforderliche vorsehung beschehen könne. Wir wölln auch hiermit erklert haben, daß welche gmeind auf obbestimpt termin ihr mehr und meinung dem haubt ihres pundts nit zuschickhen würt, daß solche dahin gerechnet werden, alß wan sie zu berüerter deputation albereit ingewilliget hette, aller massen sie sich zu verhalten wüssen. Hiermit den allmechtigen gott pitten, daß durch sein vätterliche gnad diß und andre übel von unß abgewent und verner verhüettet werden. Datum den 7 novembris 1655.

Die heüpter und etwelche
der räthen gmeiner 3 Pündten
der zeiten zu Chur versampt.

Gutachten über das gegen Hexen etc.
zu beobachtende gerichtliche Verfahren.¹

Anlangende dz jenige, so wegen criminalischer procedur wider die häxen gleichfalß außgeschriben worden, hat sich dem mehrn nach befunden, dz durch ein deputation auf gutheissen und approbierung der ehrsamen rähten und gemeinden ein form und regula abgestellt werde, darüber wir etliche verständige herren erwehlt, welche erzeltermassen auf ratification der ehrsamen rähten und gemeinden nach beschribnen project gemacht, namlichen:

1. Eß wird einer jeden oberkeit heimgestellt, argwohnische persohnen, so eineß bösen leümbdeß, lebenßwandelß oder herkommenß weren und andern böse indicia erscheinen, nach dero beywonenden fürsichtigkeit alle

¹ Überschrift von einer Hand des 19. Jahrhunderts.

umbständ fleissig zu considerieren und dergleichen persohnen gefenglich einzuziehen und wider sie zu procedieren.

2. Wurde aber ein oder die andere persohn von 2 oder 3 persohnen angegeben und wider solche auch andere indicia, böse anzeigungen und argwönische thaten mitlauffen theten, so soll ein solche persohn auch mögen gefenglich einzogen und wider sie procediert werden.

3. Wurde sich aber begeben, dz ein unverlumbdete persohn, die sonst eineß ehrlichen lebenß, handelß und wandelß oder herkommenß were, von etwelchen einfaltig eingegeben wurde, so soll solche nit mögen gefänglich eingezogen werden, eß were dan sach, daß sie von 5, 6 biß auf 7 gleich zusammenstimmenden persohnen mit erforderlichen umbständen angegeben wurde, in solchen fahl soll sie zugleich mögen eingezogen gefenglich werden.

4. Nachdeme also ein persohn gefenglich einzogen, soll sie vor und nach der marter allein von oberkeitlichen persohnen und nit von gömeren und anderen examiniert werden, darbey man auch keine suggestiones gebrauchen soll. Inmassen bey den fragen wegen der mitthäteren man niemand mit dem nahmen vorsagen, sondern die verstrikte persohn solche selbstn mit nahmen offenbahren lassen.

5. So dan in gleichen proceduren nicht dz geringste ist, dz man mit der marter alle fürsichtigkeit gebrauche, damit selbe nit zu hoch überspannet und einem oder dem anderen durch die grosse strengke zu kurz beschehe. Alß wollen wir allein ein jede oberkeit hiemit erinnert haben, den unterscheid der persohnen, eß seye alterß oder kräfteßen oder auch der indicien, damit eine mehr alß die andere beschwert, wol zu beobachten, und die gebürliche bescheidenkeit gebrauchen.

6. Wurde eß sich dan bey einer gleichen persohn daß zeichen erfinden und daß für dergleichen ein zeichen mag erkannt werden, so erachtet man solcheß für ein sonderbahreß indicium, dardurch man mit der marter desto strenger verfahren möge.

Und alldieweilen der commissari, die agenten der graffschafft Cleven ein gleiche form begehrt, alß ist ihnen solche biß auf fernern ordination gemeiner Drei Pündten zu observieren gegeben worden.

Nr. 5

Ilanz, 29. Juni 1657

Die in Ilanz versammelten Häupter und Ratsgesandten der Drei Bünde bestätigen auf Anfrage der Agenten der Grafschaft Chiavenna die geltende Kriminalprozedur gegen der Hexerei verdächtige Personen von 1657.

Standort: StAGR, A II LA I, sub dato.

Anno 1657 li 29 giugno. Avanti li signori capi et consiglieri delle Trè Leghe, congregati in compita dieta in Janth.

Dopo haverci li agenti del contado di Chiavenna supplicati per la confirmatione del rescritto dell'anno 1598 toccante le procedure criminali contro le streghe, ovvero chi prescriverli in simili casi una vera forma et regola di procedere è stata à ratificatione delli honorandi consigli et comuni et imponuta la seguente forma. Ordiniamo perciò, che sin ad altra ordinatione delle Trè Leghe nel contado di Chiavenna secondo à quella si debbono processare.

(Es folgen die sechs Punkte der Kriminalprocedur gegen der Hexerei verdächtige Personen).

Nr. 6

Chur, 12./22. August 1657

Ausschreiben der Häupter und etlicher Räte der Drei Bünde, die in Chur versammelt sind, betr. Mehren der Gemeinden über die ausgeschriebene Kriminalprozedur gegen Hexen.

Standort: StAGR B 2001/I, S. 134ff.

Regest: Materialien zur Standes- u. Landesgeschichte, hg. v. F. JECKLIN I, Nr. 1793, S. 417.

Unser freündtlich willig dienst sambt waß wir ehren liebß und gutß vermögent anvor. Hohwolgeachte, edle, erenveste, fürsichtige, weise herren, insonders gute fründt, getrüwe liebe pundtßgnossen.

(...)

Anlangende daßjenige, so wegen criminalische proceduren wider die häxen gleichfalß außgeschriben worden, hat sich dem mehrten nach befunden, daß durch ein deputation auf gutheissen und approbierung der ehrsamen räthen und gmeinden ein form und regula abgestellt werde, darüber wir etliche verstendige herren erwelt, welche erzeltermassen auf rattification der ehrsamen räthen und gmeinden nahbeschriben project gemacht, namblichen:

1. Eß würt einer jeden oberkeit heimgestellt, argwöhnische persohnen, so eineß bösen leümbdeß, wandlß oder harkhommens weren und andere böse inditia wider sie erschienen, nach dero beywohnenden fürsichtigkeit alle umbstend fleissig zu considerieren und dergleichen personen gfengklich einzuziehen und wider sie zu procedieren.

2. Wurde aber ein oder die andere persohn von 2 oder 3 persohnen an-
geben und wider solhe auch andere inditia, böse anzeigungen und argwö-
nische thatten mitlauffen theten, so solle ein solche persohn auch mögen
gfencklich einzogen und wider sie procediert werden.

3. Wurde sich aber begeben, daß ein unverleümbdete persohn, die son-
sten eineß ehrlichen lebens, handelß und wandels oder harkhomenß were,
von etwelchen ainfaltig angeben wurde, so soll solhe nit mögen gfengklich
einzogen werden, es were dan sach, dz sie von 5, 6 biß in 7 gleich zusam-
menstimenden persohnen mit erforderlichen umbstenden angeben wurde,
in solchen fahl soll sie zugleich mögen gfengklich einzogen werden.

4. Nach deme also ein persohn gefencklich einzogen, soll sie vor und
nach der marther allein von oberkeitlichen persohnen und nit von gömern
und anderen examiniert werden, darbey man auch keine suggestiones ge-
brauchen soll, inmassen bey den fragen wegen der mitthäteren man nie-
mandt mit dem nammen vorsagen, sondern die verstrickte persohn solche
selbsten mit nammen offenbaren lassen.

5. So dann in gleichen proceduren nicht daß geringste ist, dz mann mit
der marter alle fürsichtigkheyte gebrauchte, damit selbige nicht zu hoch
überspannet und einem oder dem andern durch die grosse strenge zu kurz
bescheche. Also wollen wir ein jede oberkeit hiermit erynnert haben, den
unterscheydt der persohnen, eß seye alters oder krefften oder auch der
inditien, damit eine mehr alß die andere beschwerdt, wol zu beobachten
und die gebeürliche bescheidenheit gebrauchen.

6. Wurde es sich dann bei einer gleichen persohn dz zeichen erfinden
und dz eß für dergleichen ein zeichen mag erkent werden, so erachtet man
solhes für ein sonderbares inditium, dardurch man mit der marter desto
strenger verfahren möge.

Und weilen der comissary, die agenten der grafschafft Cleven¹ ein glei-
che form begert, alß ist ihnen solche biß uff fernere ordination gmeiner 3
Pündten zue observieren gegeben worden.

(...)

¹ Chiavenna, ital. Prov. Sondrio.

Actum den 12./22. augusten 1657

Die heüpter und etwelche der räthen
gmeiner 3 Pündten zu Chur versampt.

Nr. 7

4. Februar 1659

*Protokoll des Bundstags betr. Einlage von Nicolo Franch aus Chiavenna
betr. Kriminalprozedur gegen Hexen.*

Standort: StAGR, AB IV 1/30, Bundstagsprotokolle 1659-1661, S. 20f.

Es hat auch der doctor Nicolo Franch in nammen der graffschafft Cleffen durch eingelegte supplication begert, mann wolle den abscheydt, so zu Illanz wegen der criminal-procedur wider die hexen ergangen, erkleren, wie weit und welcher gestalt die inditia oder umbständ sollen verstanden werden, damit ehrliche lüth nicht übereillet und auch die gerechtigkeit ihren lauf habe. Alß ist abgerahten, von jedem pundt die herren heüpter sambt 3 herren der räthen zu deputieren, den vorigen absatz zu erduren, und sehen, waß weiters zu moderieren sein möchte, sindt deputiert:

Herr landtrichter Benedicht von Capal
Herr landtrichter Gallus von Mont
Herr landtamma Jacob Schöni
Herr landtamma Jacob von Montalta
Herr burgermeister Johan Pavier
Herr podestat Gadina
Herr landtßhaubtman Planta
Herr cavalier Rued. von Saliß
Herr landtamma doctor Scandolera.

Nachdeme dise deputierte herren ihr relation abgelegt und selbige ihres erachtens rahtsam befunden, den absatz, so den 29. juni 1657 zu Illanz formiert, in allem zu bestetten, vorbehalten im drytten puncten könnte moderiert werden (alß da staht, es were den sach, dz sie von 5, 6 in 7 gleich zusammen stimmenden persohnen mit erforderlichen umbstenden angeben wurde), dz an statt dieser worten gesetzt wurde: Es were dann sach, dz sie von 5, 6 und 7 ohrts, der zeit, nammens und zunammens halber gleich übereinstimmenden persohnen angegeben wurde.

Die in Ilanz versammelten Häupter und Ratsgesandten der Drei Bünde bestätigen auf Anfrage der Agenten der Grafschaft Chiavenna die geltende Kriminalprozedur gegen der Hexerei verdächtige Personen von 1657.

Standort: StAGR, A II LA 1, 1657, Juni 29.

Wir die heüßter und rahtgsandten loblicher gmeiner 3 Pündten, derzeit in Ylanz an vollkommenen pundtßtag auß gewalt und befelch unserer allerseitß herren und oberen der ehrsamen rähten und gmeinden bei einanderen versampt, urkundent hiemit, daß vor unß erschienen seindt die agenten unserer graffschafft Cleffen und mit gebürender submission anbringen lassen, waß massen die form und weiß zue procedieren wider diejenigen, so deß he-xenwerckhß imputiert werden, nit lauth der anno 1598 den 27 novembris zu Ylanz, anno 1657 im februario und den 4ten julii deß gemelten jarß zu Ylanz gemacht, gebraucht, sondern von den herren ambtßleüthen ein schädliche form zue processieren eingefüert, derowegen underthanigist suppllicierende, ein mittell und vorsechung über solche beschwuerden und mißbrüchen zu würkhen etc.

So dan wir diese præposition mit mehreren verstanden, habend wir ordinirt und decretiert, ordinierent und decretierent hiemit, daß die angezogne von gmeiner Drey Pündten diß ortß halben ergangne decreten bestetet und confirmiert sein und derselben gmäß die ambtßleüth in processieren sich verhalten sollent mit diser erklärung, daß die im letst obbedeüten decret vermeldete uniformitet der zeügen solle verstanden werden in eodem actu und in allen umbstenden der zeiten, deß ortß, der gselschafft, kleidung und dergleichen. Welche aber übertretten wurden, sollent abgestrafft werden, wie in dem ersten puncten erklärt ist, und im fahl die processierte nicht dilation biß ankunft der herren sindicatoren leiden möchten, mögent sie ihr recursum disen puncten betreffend vor den herren heüßtern und etwelche rähten gmeiner Drey Pündten haben. Und zue urkhundt mit deß loblichen Oberen Grauen Pundts ehren insigel verwahret. Actum den 1./11. novembris anno 1660.

(L.S.)

Joan Bartholome a Montalta

Grisei foederis cancellarius manu propria

Kundschaften, Bekenntnis und Todesurteil im Hexenprozess gegen Frenna Rüödy, Witwe des Ammanns Thöny Stoffel aus Vals.

Standort: Kreisarchiv Lugnez, Vella, I. B. Akten: Hexenprozessakten 1651-1699.

Auff mitwochen, den 21. tag juny anno 1651 alhie zuo Willa in Langnez an gewöhnlichen orth etz.

Habennt beide herren seckhelmeisteren, alß namlichen herr seckhelmeister Vinzenß von Caduff, seckhelmeister der gmeindt Langnez, herr seckhelmeister Phillip Ryttemman, seckhelmeister der gmeindt Valß, ein clag geführt durch ihren mit recht erlaubten fürsprecher, herr landtamman Oth von Mundt, hingegen und wider herr landtrichter Casper Schmidt von Grieneckh, herr leütenambt Conradt von Rungs alß vogt, amman Jery Tönz auch alß vogt der Frenna Rüödy, deß amman Thöny Stoffel auß Valß hinderlassne frauw, betreffende obbemelte puncten, wie hierinen zuo ersehen ist.

Hergegen stuonden für obbemelten herrn beystandt, vögten und verwanten und gabent antwort durh ihren mit recht erlaubten fürsprecher herr alter landtamman Vincens von Caduff, eß befrembde ihnen der gefürten clag ser höchlich, dan sie vermeint, dem herrn seckhelmeister umb den gefürten clag in allen und durh auß woll geantwortet ze haben, dan sie sige in kheinerley weg nit umb solche puncten nit inputiert, werden auch solches mit gottes hilff nit bewisen.

Nach verhörung, clag und antwort, redt, wider redt, replycha und alles deß jenigen, so vor rechten geführt gebraucht worden ist, so ist es zuo recht gesetzt, die khundtschafften zuo verhören, also seindt folgende kundtschafften genambset worden:

Erstlich Agatta, deß Hans Jörgen tochter,
Anna, deß Peter Lorenz tochter,
Catterina, deß Flury Joß hus frauw,
Anna, deß Barthollome Pitschen tochter,
deß herrn amman Jery Tenz huß frauw,
Hans Giger,
Stina Heiny,
Johannes Giger, gaumer,
Flory Petter Albin,
Michel Tenz.

Nach gegebenen scüsen seindt diße khundtschafften erkhent zuo reden:

Erstlich Hans Giger,

2. Michel Tenz, deß Jery Tenz von Montaschien,

3. Johanneß Giggerr, deß Hanß Gigerr sohn,

4. Agatta, deß Hans Jörgen tohter,

5. Ameny Catrina, deß amman Jery Tenz huß frauw.

1. Züget Hans Giger auß Valß, es seige ihme woll bewust, daß er bey bemelte Frenna zum dienst gesin seige, daß er ungevör 18 jaren alt seige gsein, so seige er wie andere jungen khnaben auch zue stubete in der naht gangen, das seige ungevör vor 30 jaren, so habe sie am morgen alles gewüst, waß er dierselbige obet angefangen heige oder wo er hin gewessen seige und waß er geschaffet habe, und habe allezeit gellachet. Nach dem das das geschrey auß gangen ist, habe er geget ihnen selbst bedacht, wan die sach also were, so hette sie woll mögen wissen, was ich angefangen hette, und daß sige etlichen mollen geschehen, aber wie vil mollen, seige ime unbewust, über daß wisse er von ihro khein argwon.

2. Weiter züget Michel Tenz, es seige ihme zuo wüssen, das er vor 10 oder 11 oder 12 jaren ungevör uff der schaff scheidig oder ein tag darnach in Valß gewessen in deß herrn amman Thoniß huß und unnder anderem habe er gehört, der amman Thöni mit sein frauw zanckhet, und die frauw habe von ihme die lohnig begert, daß sie deß aman, ihro mans schaff geschoren habe, dan er ein andere auch hette müössen bezallen, dan gniesset sonst gnuog das (...). Daruff habe der herr amman gesagt: Ich will hütt das deinig auß richten und far darmit, gang du hexs, du bist ein hexs und wirst ein hexs sterben. Nach deme haben sie noh mit ein ander gehuset, er wisse aber weder darvor noch darnoch von sölliche sachen, daß er gehört habe.

3. Weiter züget Johannes Giger, gaumer, er seige nechtig vor der thür gestanden, so habe er gehört, daß sie 2 oder 3 moll gschü gschü gemacht, darnach habe sie, Frena, geget ihn selbst gesagt: O Jessus Maria, und darnah habe sie geget ihme züg gesagt, daß habent die schmitischen für triben, aber wen das ein für gangen gewune, so khönte es inen auch in die schissell khomen, er wüsse aber nit witerß von ihro khein besses.

Auff donstag, den 22. juny anno 1651.

Darüber nah verhörung, clag und antwort, redt, wider redt, replica, verhörung der khundtschafften und alles deß jenigen, so vor rechten geführt und gebraucht worden, ist der lenge noch mit recht und mehrer der urtel erk-

hent auff hüt lassen so vill alß ein clag lassen geführt sein und den tag bestimbt auff khünfftigen mentag, daß alß dan die gricht solle nach form erfüllt werden, und alß dan solen beide parten verfasst sein, wass sie in reht vermeinen zuo genissen, und in die will solle sie Frena durch die goumer in seinem orth woll versehet werden, und die solle mit die khetze die weill angebunden.

Auff mentag, den 26 tag juny anno 1651, alhie zuo Willa in Langnez uff den offnen ordinario plazz grihts statt etz.

Habent bedt herren seckhelmeistern, alß herr seckhelmeister Vinzens von Caduff, seckhelmeister Phillip Ryttemmann, ein clag geführt nach form und gerechtigkeit der gmeindt, und nah dem kheysserliche recht hin zuo der Frenna, daß amman Thöny Stoffel auß Falß hinderlassne frauw, durch ihren erlaubten fürsprecher herrn landtamman Oth von Mundt betreffende ob specyfytirten indyten, khlagent derohalben an einem woll weisen herrn richter mit sambt die herren bey richteren und ganzen gericht auff leib und leben, ehr, hab und gouth nach erkantnus die herren richteren und meine herren.

Nach verhörung, clag und antwort, redt, wider redt, so ist es zuo recht gesetzt, die khundtschafften zuo verhören, also nah gegebenen scüsen seindt folgende khundtschafften erkent zuo reden:

Zeüget frauw ameny Catrina, daß amman Jeri Tenz huß frauw, eß seige ihre zuo wissen, daß der aman Thöni habe sie mit sein mann und seine stift tohteren zuo gast gelladen, do haben sie gessen und gedrunken, und habe also den nehsten ihren frauw amany gar wehe gethan, daß sie habe alleß müössen uff werffen, welches sie habe weder darvor noh darnach nie dörrffen thuon, daß habe also ein will gewert, weiters wüese sie nit, weiters seige ihre nicht zuo wüssen etz.

Weiter zeüget meister Luzy Schwarz, eß seige ihme zuo wissen, daß die weill er in der Frenna huß gewessen ist, so habe sie 2 oder 3 pfan brott geben, also warm und ime vast genöttiget, daß er warm esen solle. Do habe er die pfan brott genommen und heige in sein schloff khamer getragen und heige auff ein brett gellegt. Do habe sein schwester wöllen essen, do habe er züg gesagt, die pfan brott müössen nit so gschwindt gessen sein, sie hatt zimlih nott gethan, ich solle warm essen, und habe gesagt geget sein schwester, der welle die pfan brott woll wöllen lassen erkhüöllen, do habe sein schwester Menga gesagt: Du hast ein schlechte glouben, etz.

Weiter zeüget sein schwester Mengka, es seige ihro zuo weisen, daß sie gehört habe, daß die Frenna habe seinem bruoder Luzy die pfan brott anbotten und vast genöttiget, er sole essen. Do habe der meister Luzy die pfan brott uff ein brett gestelt, do habe sie züg welen essen, do habe der Luzy gesagt, die pfan brott müössen nit gradt gessen sein.

Darüber hin nach verhörung, clag und antwort, redt, wider redt, replica und alleß das jenige, so vor rechten der lenge nach ingewendt, ist mit reht und mehrer der urtel erkhent, weillen also es mit khundtschafften befunden ist, daß sie in sollihen indytyen deputiert ist und sie die khundtschafften wider gesprochen, so ist es mit reht und mehrer der urtel erkhent, daß sie an den orth der wahrheit, an die turtura, versuoht werden, und wie sie aldo antwortet thuott, so habent meine herren alß dan weiter vorbehalten zuo erkennen, sie solle auh interim mit die khetten angebunden werden und an den statt, wo sie vorann gewessen, consegnirt werden. Wie hoh die torthura oder wie schwer, solle an die herren, so ordiniert seindt, stohn zuo judytiren.

Interogation wider Frenna Rüödin, deß amman Thöniß Stoffel selig hinderlassne huß frauw etz. zur zeit, so sie an der marter gestanden ist.

Sie seige uff die offen gestanden, do seige ein bräme umb gefleüchet und seige inß maul gangen, aber sie heige nit gesehen, eß seige tunckhel gewessen.

Interogiert, waß der böß geist ihro in geben heige.

Respondiert, daß sie getraumbt heige, daß neimer in schloff bey ihr gellegen, und die sach bei ihro veriht, aber wen sie erwachet ist, so ist es nit gsein.

Darauff gefraget, wer es seige gsein. Darauff antwort: Sein man oder sein khneht.

Interogiert, waß der bösse geist ihro an die sün geben.

Respondiert, sie sollen ablassen, so wölle sie sagen. Darauff sie heige angerürt(?), so hatt sie gmeindt, es seige etwaß daran. Aber sie seige khein hexs.

Interogiert, waß sie in die pfan brott gelegt habe, die sie dem Luzy Schwartz geben habe.

Antwort: Ein sömen, daß der Gechwintel ihro geben heige.

Respondiert, sie habe ingethan. Han ich etwaß in gethan, so hatt mich der böss geist mich betrogen.

Interogiert, waß sie der tochter deß Petter Lorenz in schmalz mueß gelegt habe.

Respondiert, so der böss geist sie nit verblendet heige, so habe sie nit ingellegt.

Interogiert, will sie gesagt hab, sie habe alles böß gethan, waß sie den bösses gethan habe.

Darauff antwort geben, sie müesse sagen nur darum, daß mann sie ab der marter liesse. Weiter hatt Frenna gesagt, so Maria die muotter gotteß auff morgen nit ein zeichen gibt, so welle sie die worchet sagen.

Interogiert, waß sie der Agatha geben habe, daß sie also besessen seige. Darauff anwort, der bösse geist müesse sie verblendet haben, sonst wüse sie nit, daß sie gethan heige.

Interogiert, daß sie ganz nit wüsse, von wegen die daß der (...)

Weilen sie gesagt hat, daß sie die wurz, die sie der Agatha geben heige, ein bettlerin geben, daß heige sie so vil spyß davon geben, und habe auch seinem enykhlin an den halz gellegt, und do habe sie daß khind zum hern Bischli (?) getragen abe auff den frithoff. Do daß Anelle gesagt, daß wöllen sie abthuon, es seige khein nuz, und die wurz möchte sie woll der Agatha geben haben.

Anna heige ihro geholffen werchen, do habe sie ein muoß khochet, und wan sie abgessen habe, so habe sie gesagt, eß muoß neimes in die muoss gesin sein, und seige auff die thellin gesprungen und habe khlagt, es thüö ihro wehe, und so sie etwaß darin gethan heige, so heige der böß geist sie betrogen, anderen leüten hetten auh etwaß darin thuon han.

Eß würt hür wollen storen (?), hatt sie gesagt.

Interogiert, ob sie nie mit dem töüffel zuo thuon khan heige.

Antwort: Userlich nie, aber inerlich seige ihro gar mit gedanckhen überladen.

Interogiert, sie solle die warchet sagen. Darauff geantwortet, sie habe mer gesagt, alß sie gethann heige.

Interogiert, es heige ihro angefohten und gedanken, sie möchte auh consentiert haben.

Interogiert, wen sie erwachet ist gesein, wie sie sich selbst befunden heige. Antwort: Es sig warm gesein, natürlich nah ihrem wißen.

Interogiert, ob sie den bössen geist gesehen habe.

Antwort: Sie habe niht gesehen, anderst dan wan sie gerehet hatt, so habe sie also ein schatten vor ihr gewessen, witer heige sie nit gesehen.

Interogiert, die Frena gesagt, es würt für die khundtschafften auß brechen.

Interogiert, waß sie in die muoß gethan heige.

Antwort: Sie heige neimeß in gethan, aber sie wüsse aber nit wass.

Interogiert, uff waß hin sie in gethan heige in.

Antwort: Neimes sommen und pullver heige sie in geben, damit sie psesne werde.

Interogiert, wer ihro die khunst gelernet heige.

Interogiert, waß sie in dene pfan brott in gelegt habe.

Antwort: Sie habe daß deig in gethan, wie sie den andren auh in gethan habe.

Weiter hatt sie bekhent, daß sie habe deß Petter Lorenz tochter den bössen geist in geben.

Weiter hatt sie bekhent, sie habe der Agatha Jergen den bössen geist in geben, daß der bösse geist habe sie dar zuo gezwungen, daß sie habe müössen thun.

Weiter sagt sie wegen die wurzen, daß sie von die bettlere khaufft hatt, habe sie auch die sommen in die wurzen gellegt und der Agattha geben, sie sole an den halz anwenden.

Frag: Wie sein buollin heise. Antwort: Khöttlich.

Interogiert, ob sie im tanz oder in berlott gewessen seige.

Antwort: Ja ja, sie seige gsein. Am seill.

Interogiert, wie sein buollin geheisen heige.

Antwort: Khech Winckhelle.

Frag: Sagent nur, waß ihr im berlott angefangen heige.

Antwort: Wen ihr nit hören, so will ich alles widersagen.

Frag: Warum sie die buollin genant habe und jez widersprehe.

Antwort: Sie habe gesagt, daß sie habe den grosse stein geförhtet und habe sollihes gellogen.

Frag, wan sie uffgezogen ist an seill, ob so es war seige, daß sie in berlott gewessen seige.

Antwort: Daß ja, sy seige gsein, man solle ablassen, darauff abgelassen.

Frag: Waß sie in berlott gethan habe.

Antwort: Töübt mit ein ander, eß sige neimant gesein, alß sein buollin, aber sie seigent nit an tanz gesein, nur sonst.

Frag: Ob sein buollin also heisen wie oben.

Antwort: Daß ja.

Interogiert, wie lang sie bey sein buollin gewessen seige.

Antwort: Ungevor 1 halbs stondt.

Frag: Waß sie angefangen haben.

Antwort: Sie habent mit ein ander geret.

Frag: Sie solle sagen die warheit.

Antwort: Sie rede schier wider sein gweisen.

Frag: Ob der Khech Winckhly ihro zuo gemuttet bey ihr zuo ligen.

Antwort: Ja, ihr wiset woll, daß der khatt sollihes begert.

Frag: Ob der böss geist sie begert, sie solle gott widersprehen.

Antwort: Begert habe er woll.

Frag: Waß sie mit ein ander geret habent.

Antwort: Sie seigent zuo sammen gsein, aber in anfang habe sie nit khönt, aber her nach, wan er begert hatt, das sie gott verloungen solle, do habe sie erst dan khent, daß es der khatt seige. Do habe sie gesagt: O Jessus Maria, und alß dan ist er verschwunden.

Frag: Ob sie heige nit ein khriz uff die erden gemacht und darauff getreten.

Antwort: Sie habe khein crüz gemaht.

Frag: Ob sie nit die khrüz gemaht heige und mit ein fuoß darauff gethrett oder mit dem gseß.

Antwort: Daß nein.

Frag weill sie an die seill gestanden: Ob sie die khryz nit gemaht heige und mit die füössen darauff gethrett zum zeichen, daß sie gott verloungen welle.

Antwort: Mann solle sie ab lassen, und daruff hatt sie bekhent, sie habe mit dem rechten fuoß uff die khrüz getreten uff seinen begeren.

Nah dem znuyß essen hatt sie bekhent und bestettet, wass sie voran geret hatt: Erstlich, das sein büöllin Khech Winckhele heise und daß er begert hatt, sie solle gott verlöügnen, auch begert, sie solle bey ihme schlaffen. Wegen die creüz bekhent, sie habe mit die reht fuoß darauff getrettet zue zeichen, daß sie gott verloungen welle, aber mit Worten habe sie nit gesagt.

Nach deme am morgen früö vor der marter hatt sie alles gelöügnen, was sie voran geret hatt und gesagt, sie sige unschuldig.

An der marter hatt sie wider alles widersprochen und gesagt, sie seige unschuldig.

Interogatio: Sie solle die warcheit sagen, dan die khundtschafften habent schon geredt, daß das ding seige an sich selbß.

Antwort: Sie sollen ab lassen, so die khundtschafften dan sich selbß wällen nemmen.

Nach der marter am seill hat sie alles gelougnet, sie seige von solches unschuldig etz. und förchte, daß sie beschwere sein sell, so sie von solchem anzeige.

Weiter nach deme daß sie vom seill abgesein ist, so hatt sie alles bestettet, waß sie voran geret hatt.

Interogiert, wie daß ding an khommen ist.

Antwort: Es seige zuo ihro ein jungling khommen und begert, sie solle gott und die heillige drey faltigkheit und die liebe muotter Maria verlöügen, aber sie habe die heillige 3faltigkheit und Maria die muotter gotteß nit verlougnet wellen, aber gott habe sie verlougnet und zue zeihen habe sie auff die khrüz trittet.

Interogiert, wo der böß geist ihro daß erst mall erschinen seige.

Antwort: Auff Peill, do habe er sein nammen geben.

Interogiert, wie vill molen sie in tanz seige gsein.

Antwort: 4 moll.

Interogiert, wer auff dem tanz seige gsein. Antwort: Deß Jeri Bernna töchter, namlichen 2: Catrina und Maria, Lena wüsse sie nit für gwüss.

Weiter hatt sie bekhent, daß Maria deß Peder Joß selig huß frauw seige auch an dem tanz gesin, aber nit so gwislich wie die andern.

Weiter sole die Jelga auh an den tanz gsein sein.

Weiter hatt sie bestettet, sie habe der Agata Jergen ein wurz geben und darin die somen gethan, damit sie besessne werde.

Verzeichnet, waß die Frenna am sonntag naht bekhent hatt vor der marter:

Interogiert, wie alt sie seige: Antwort: 75 jar.

(Interogiert,) wie lang es ist, daß sie verhürotet ist.

(Antwort:) 50 jar ungevar.

Interogiert, wie sein buollin heise. Antwort: Gehrwinkel.

Interogiert, ob sie verhürotet seige gsein, wan sie solches angefangen, antwortet, sie seige verhürotet gsein schon lengest.

Interogiert, wie der Gächwinkel verfürte habe oder waß er gsein seige.

Weiter hatt sie bekhent, daß es zuo vill seige, waß sie geredt habe, dan es seige nit an sich selbß. Frag: Waß sie zuo vill geredt habe.

Interogiert, ob der böß geist sie verfürte habe. Ja, er habe sie woll verfürte, sie bestette, waß sie voran geret habe, naher hatt sie wider alles gelougnet.

Interogiert, wer ihre den namen in geben, wie der böß geist heise, weillen sie gar unschuldig ist.

Antwort: Sie habe woll ein bösse geist in ihre, der selb wüsse wol die namen in zuo geben.

An der marter:

Interogiert, ob der töuffel sie verführt habe. Antwort: Daß nein.

Nah dem daß man sie abgellassen, hatt sie alleß widersprohen.

Weiter hatt sie bestettet, sie habe deß Petterß Lorenz tochter die bösse geist in ein muoss in geben.

Weiter hatt sie bekhent, daß sie auch in die pfan brott, daß sie dem meister Luzy Schwarz hatt geben khan, auch das ding geben, wie den anderen, die psessen sindt gsein.

Weiter ist sie interogiert ohne khein marter, daß sie reden solle selber, waß sie gethan habe etz.

Nach verhörung, clag und antwort, redt und wider redt, replic verhörung, die vergich, so sie vor und in und nach der marter mit ihrem eigenen munt bekhent hatt, wie auch die bitt, so durh geistlich und weltliche herren von ihret wegen gethan ist, und alles das jenigen, so vor rechten geführt und gebruht worden mit recht und einheiligem urtel bekhent, die gedachte Frena vom leben zum tott und das sie solle durh den scharp richter zum ersten enthaubt werden, und alß dan solle sein leib verbrent werden, und darnach an den gewöhnlichen grichts statt soll die eschen vergraben werden, mit confyscation sein hab und guott.

Nach gegebenen urtel ist wider umb von geistlich und weltliche herren für sie gebetten worden und das man ihre diser urtel milten, und ist also ihre die gnad ertheilt, das sie solle nur enthaubt werden, und darnach solle sein leibe an den gewöhnlichen grichts statt vergraben werden, wie solches exsequert ist.

Solle der amman Anthoni sel. mit besagter Frenna alß sin ehe weib gebalchet haben, und do habe gesagter amman Anthoni gegen ihre gesprochen: Ich will dich uß richten, dann du bist ein hexß und blybst ein hexss, und solcheß seige geschehen an morgen an der schaff scheiden.

Zeugenaussagen gegen Ammann Jöry Berni, mitgeteilt dem Statthalter des Gerichts Lugnez in Vella.

Standort: Kreisarchiv Lugnez, Vella, I. B. Akten: Hexenprozessakten 1651-1699.

Adj den 9. tag november anno 1651, verzeichnuß der kundtschafften, welche wir auff daß begeren deß herrn stadthalters und eines wol weissen radts in Langnetz hie in Valß ingenomen haben, nach gegebner schgüssen.

Erstlich zeuget deß Kastber Berniß haußfrau Regellen und sagt, es hab sich in der zit oder auff dem tag, alß der aman Jory Berny den rechßt tag hat gehabt wider deß Peter Rudimanß thochter Anna von wegen deß Gigeß in Damul, do sige er zuo ieren in die stuben komen und gesagt, er wolle dem Kastber gelt geben. In dem er zuo der dür in komen siege, do sige sie ab imme erschroken, daß sie schier nit habe gewist, wer es sige, do seige ire ein forcht ankomen und bosse anffechtungen und fandt dasienn. Darnah habe sie gebichtet und comunitiert, do habe es ein wenig gebessert, doch nit gar, und hat ier sölhies noch nit verlassen, und wan sie auß der stuben gangen siege, do habe sie ieren alwegen geforchten, es sige etwaß dussen, und beffinde noch hütigß tagt etlich mallen alß wen sie ambeissen in ire beinen habe.

Witerß bezüget nach gegebner schgüssen die Maria Jory Albin und sagt, daß sie ab dem Perfreil¹ boden aben sige komen, do sie nebet deß aman Jorys Berny madten komen sige, do habe sie unten in dem walt ein laudt gesprech gehort. Habe sye nider gesetz, so sey es ein graus thierlein zu khommen und wider von ihr gangen. In demme sige der aman Jory Berny mit siner thochter Barbara dem weg nach auß dem walt in sin madten geget siner hüdten auff gangen und haben gedan, alß wen sie sie nit sehen, und haben sie zuosamen gesagt, es werde etwen eins zuo verandtwürten haben. In dem vort gen in den walt ungefert zuo nechst, wo der aman Jory Berny auß dem alpweg in sin madten gangen ist, do habe es sie Maria erstochten in einem waaden oben am fuoß, do habe sie mit der hant ab griffen und do sige es beser worden, do sige sie ein wenig vort gangen, do habe sie sich nider gesetz und ha (...).²

¹ Amperfreila, Alp, Gem. Vals.

² Satz unvollständig.

Wider aber nach gegebner schgüsen züget und sagt die Elssen, deß Michel Rüdtimas selig hinderlassne widwen, daß vor gesagter aman Jory Berny sige offter mallen in ier hauß komen und sie wegen der unzucht angesuoht, und sie sich alzit deffentierit, dan sige er hinweg gangen und sige zwei unterschitlichen mallen zuo ire in ire schlaffkameren komen und sie aber in der forem angesuecht und beyte mal ier hant angelet und mit sinem arm sie umb fangen und ier den kopff an sin kopff gezwungen und begert, mit siner zungen in ier mundt zuo faren. Und einer mal hat sie empfunden, daß er mit siner zungen ein wenig in ier mul komen, do sie sich mechtig beklagt und gewert hat und der nebet in im ernstliche betten und gesagt: Ier werent mier ein lieben man, wan ier nur solches nit teten oder begert, mit mer worten, die nit nodt zuo melten, und doch solches sige alzit bey dem tag geschen.

Und hat die Regellen Berny und Elsen Rüdiman ir kundtschafft sagt, bestet mit auff gehabtder hant uund gelerntem eeidt, daß ier sag ein warheit sige. Zu urkundt und zeugnuß der warheit hab ich Galleß Rüdiman, zu der zit aman in Valß, mit hulff und radt meiner hern mit deß landts Valß eigen in sigel bekrefftigt und geben den 9ten november 1651.

(Adresse:)

Dem hoch wol geachten, wol edlen, erenvesten, fromen, fürsichtigen, er-samen und wissen herrn stadthalter und radt der löblichen gemeindt Leng-nez zu behendigen in Langnetz. Villen.

Nr. 11

6. März 1652

Bekennntnis der Anna Jöhri Peng von Vals.

Standort: Kreisarchiv Lugnez, Vella, I. B. Akten: Hexenprozessakten 1651-1699. - Rück-vermerk: Vergicht und bekhamdnumß der Anna Jöhri Penng von Falß etc.

Auf den 6. tag mertzen anno 1652 constitut und bekhandnuß der Anna Jöhrin Peng, so sye ohne marter bekhent hat.

Erstlichen alß sie ungefahr 9 oder 10 jahr alt gewesst, habent ihren die Frenna Rüedei und die groß Catrina ihren dz häxsen werckh gelehret, 2 jahren herinnah habent ihren gesagt, sye solle gott, unser lieben frauwen, dz heilige sacrament, die engellen und sant Josepff, sant Jochen, sant Anna,

crüssmen, tauff, goten und göten verlaugnen, in beywessen deß bösen geist, welches sye auf ihren begeren gethonn unnd verwilliget hat.

2. Bey wellichem bößen geist sye den beyschloff wochentlich ein mahl gehabt, welcher kalter nathur gewesst, und nammbe sich Holtzbockh und habe geiß füeßen.

3. Habe er sye auf dem ruckhen auf Selffen¹ getragen und auch an anderen ohrten mehr an tantz, alwo die weyberen vil khinderen auf den schindlen und auf stuollen dem obristen den kinderen auf geopffert, welcher in miten war im fűr. Mann habe ihnen aldorten wein anerbotten, welches sye getrunckhen, aber zuletzt sige es verblendung gewesst.

4. Binde der böß geist den kleinen khinderen ein schuor in den haltzß, dordurh sye stracks das häxsen werckh gelehrt, und noch demme sy dz häxsen werckh gelehrt, nemme er den schuor ab dem haltzß.

5. Habe sye deß Plesy Jörgen tochter Stinna den bößen geist ingeben, welcher ietzt schute.

Item ihren steiff mueter habe sye auch den bößen geist ingeben, ds sye ietzt schiter.

Item ihren geschwistrigen habe sye auch den bößen geist ingeben in khäß und züger, als der Uhrsula, der Frenna und dem Caspär etc.

Item dem knecht Jacob habe sye auch den bösen geist ingeben in züger etc.

Item witer habe sye in der Fanellen² 3 rinder geholffen verderben, solches zue vollfüeren habe sye poforen sommen auf geworffen in des bößen geist nammen, die Frenna Bernni und der Moretzi Schnider habendt auch geholffen.

Auf dem Stockh berg³ habe sye ein ros geholffen erfallen und solches habe der Anna und die Frenna Berni und der Moretzi geholffen.

Hernach habe sye seinen vater 3 kelber verderbt sambt ein khuen, sie sambt Frenna Berni und Muretzi.

Witer habe sye auch ander leuthe sich begert zue schänden, aber solches habe sye nit ales volbringen mögen, uhrsach, daz sye gehn Igels⁴ zur heylligen gangen und aldorten etwz auff geopfferet.

¹ Selfa, Alp, Gem. Vals.

² Fanälla, Alp, Gem. Vals.

³ Stockbärga, Bergwiesen, Gem. Vals.

⁴ Degen, Kr. Lugnez.

Witer habe sye ein mahl in sumer zue zit die leuthen vil heüw zue rechen gehabt, in Borden¹, in der obet sige es hübsch weter gewesst, den anderen tag sige es leyd weter gewesst.

Item in underen Borde habe sye ein wind gemacht, dardurch vil heuw zersteibet. Item in der Fannellen habe sye hagell gemacht und habe wasser in dz mul genommen, gegen himmel gespritzt in des bösen geist nammen, hernach habe es gehaglet.

Item nach deme sye ingetzogen, sige sye in 2 öhrteren an tantz gesin, welche öhrter sye nit nambsen khönne.

Nach demme dz sye ledig worden, seige sy 7 mahl an tantz gangen, habe auch den beyschlaff ein mahl by dem buol gehabt, nachts auch den vater(?) gsen, habe geiß füessen gehabt, und dem besse geist müesse die füessen khüssen.

Sye habe auch 2 mahl sellen durch das pulver, so der bös geist ihro geben, verderbt auff Selffen.

Nr. 12a

26. Juni 1652

Kundschaften im Hexenprozess gegen Urschla Wagauw in Obersaxen.

Standort: StAGR A II/LA 1, sub dato. Geschrieben von Martin Fiengck, Gerichtsschreiber von Obersaxen.

Anno 1652 jarß, den 26. tag juny dato etc.

(...)²

Nach forme unsrer fryheit und gerichtkheit wie obstat, ist Urschla Wagauw gefangen worden.

In ein 1652 jarß, den 26 tag juny hant meine herren von Uberssaxen in prosseß weiß die khundtschafft auff und angenommen und konfirmiert.

Wider die Urschla. N. 1.

Item und erstlich hat Hanß Brunolt zur khundtschafft geben, und ehs sey ime woll zu wiessen, wie daß die Urschla Wagauw in dissen lesten vergangen friellig an einem morgent frey ist zu mier in mein gaden komen. Do hab ich gedenckh, ehrthreige dich der thieffell so frie da zu, dan ich die

¹ Bördli, Wiesen, Gem. Vals.

² Einleitender Text weggelassen.

noch nit gerne gesechen hab. So sein wier zu reden komen von wegen der unholden. Ihe doch kann ich grundtlich nit wiessen, ob die Urschla an gezogen hab, mier ist daß greissere, daß habe zu ersten an gezogen und hatt gesagt, ob dem Flielly¹ sindt sieben der unholden. Nebent dem hab ich weillen wissen, wehr sey seigent. Dar auff hat die Urschla mier gesagt, wan du nit wilt auß sagen, so will ich dier ehs woll sagen. Nebent dem hat die Urschla mier 2 personen genambßet und sey hat mier die Thrina Kurath und der alt Meschinner. Auff daß bin ich ehrgrimbt worten und ich hab darauff zu der Urschla gesagt: Hast du daß gesechen oder du bist bey ihnen gesin. Darauff hat die Urschla gesagt: Die liet sagen ehs etc.

Dise obgemelte khundtschafft ist bestedtig mit dem eidt, mit namen Hanß Brunolt zu Übersaxen wie obstat in 1652 den 10 heiwet.

Wider die Urschla. N. 2

Wieterß zieget Maria Janga:

Ehs sey ihren woll zu wissen, daß ich mit der Urschla Wagauw auff einem mall zancket habe, und die Urschla hat da zu mier gesagt: Ja, dein vater der hat auch gsagt, daß ich habe deinen ether Jery ain kuo umb melcht gebracht. Witer hat die Urschla gesagt: Der Michell Allig ist auch gesein, wo ich bin gesein und binß ich, so ist ehs ammen und rath und meingeß mehr, aber ich binß nit und sey auch nit.

Barbla Riedy beystetiget disse obige kundtschafft.

Maria Janga zu Überssaxen bestedtig ire kundtschafft mit dem eidt wie obstat 1652 jars den 10ten heuwmonat .

Wieter zeüget Jery Janga. N. 3

Ehs sey ihme woll zu wissen, wie daß Urschla Wagauw in sein gaden khomen. Weiter auff daß habe ehr ein heibsche, scheine khuo gehabt, aber sey habe auch woll melch geben, aber noch demm hat die khuo zum ersten wenig melch geben und umb 3 oder 4ten gar nit oder wenig. Do ihe die ist an demm selbigen gescheiden, und auff daß bein ich zu dem herr gangen, da hat ehr mier gesagt: Ich weill mit dier auff gan. Und ist auch gangen und ehr ist der khuo zu heilff khomen. Ich weiß nit, ob sey dar an schuldig sey oder nit.

Jery Janga bestedtig sey khundtschafft wie obstat 1652 den 10ten heuwmonat zu Überssaxen mit dem eidt.

Wider die Urschla. N. 4

Weiter zieget Nescha Joß:

¹ Flieli, Pfad, Gem. Obersaxen.

Ehs sey yher woll zu weissen, wye daß sey von deß Claß Heinriß Jery 3 geiß auff genomen. Uff daß bein ich mit den geissen ab den boden khomen, so ist mier die Urschla beygegnet und hat zu mier gesagt: Wannen khomen ihr mit den geissen. Da hab ich gesagt: Ich hab sey auff genomen. Da hat die Urschla gesagt: Denn heindt ier recht than. Die geiß sündt waitleiche, aber wie ich aba khomen bein, so habent die geiß wenig milch geben, doch under denen 3 eini hat geben wie allzeit, einy hat gar nit weillen geben und die selbiga hat die Urschla an geriedt, aber die an der andern seiten ist gangen, die hat ein wenig geben, doch am ersten abet werey ehs hin gangen.

Nessa Joß bestetig ire obig kundtschafft mit demm eidt in 1652 den 10ten heuwmenat.

N. 5

Weiter zieget Barbla Jollery, wie daß sey ein mall in deß Albrecht Riedeiß hauß bin geweissen und habe brot auff gemacht. Da ist die Urschla da gewesen und hat auch umb anderen ordt auch auff gemacht, und ich hab mier geforcht, und zum lesten hat sey mier ein grüff geben, dar nach ist ehs mier gar schwer gewesen acht wuchen. Und bein gar auß khomen und hab nit gewüssen, wo ich blieben selle, dan ich hab mier alle ziet geforchten. Auff daß hab ich ehs dem herrn gesagt oder mit seinem rath gethan, auff daß ist ehs besser worten.

Wider die Urschla. N. 6

Wieter zieget Baltzer Seimen, wie daß ehr ein mall habe jedternen gehabt, do haben wier ein leida nebell gesechen gar schwartz, daß ich hab vermeindt, ich welle sey auß demm acker thuen gan. Auff das hatt die Urschla sich 2 mall auff gestreckhet auff die fieß und hat geschweitzet, aber daß leidt wedter ist nüt uber khomen.

Baltzer Seimen bestetet sein khundtschafft wie obstadt mit demm eidt in 1652 den 10ten heiwat.

Wieter zieget die Greta an der Egcken¹. N. 7

Wie daß sey ein mall in deß herrn Christen hauß bein geweissen, da hat der herr Christen mich in ein armme genommen und hat mier zeigt, wie die Urschla Wagauw ist durch die gassa aba khomen mit einem bessemen under dem rohgß und ist 3 mall umb deß messerß hauß (und) gaden umb gangen ein sthundert. Von thag weit habe ich sey niemer gesechen.

¹ Egga, Weiler, Gem. Obersaxen.

Wider die Urschla. N. 8

Wieterß zieget Hanß Allig zu Miereningen¹:

Ehs sey ymme woll bey wissen, wie daß ehs ain mall ein grossa schnee geschniedt im mertzen, so heig ehr mit seinem sun Michell seine oxen genommen und durch die thannen auff gefaren, und ist so feill schne gewesen, daß wier nüt haben megen fir an gan, sonnder der ox hat miessen fyr an gan. Do wie wier auff khomen seint, so habe uff den Underen Bodten² zu deß Melcherß Seimeiß gaden, so hab ich die Urschla Wagauw gesehen und deß Jerry Hietzen gaden auf aller heche, und thuo ist sey aba khommen und duo habe ehr zu ira gesagt: Ehe, waß duost du da so frie. Da habe sey zu im gesagt: Ich warten dem Christen Sander, ehr hat mier sollen auff komen nach ain thuoch heiwi. Do hab ich Hanß Allig ihre zur anwordt geben: Der Christen wiert woll auffer komen in dem schne, und ist auch khein weg gesein. Und auff daß hab die Urschla im auff sein ox grieffen und die handt außer den rungck auß gestrichen, auff sey im an 3 tag ein kuo khranch und an dem anderen mendtag der ox, dem die Urschla im auff den rugcken griffen hat, ist khranch worden, den dhridten die meischa³ khranch worden auff dem mendtag, so ist ehs zum fierten meindtag geschechen daß kalb. Die 4 sindt alle 4 mentag ein ander nach und sindt ale darauff gangen. Auff daß hat ehr Hanß Allig den herr techen⁴ beyscheickhet. Ist ehs ungefar 16 jar seit herr.

Die schuldt, die weiß ich nit, wer ehs ist gesein, unnd bestedig disse obig khundtschafft mit dem eidt in 1652 den 10 heiwet zu Übersaxen.

Wider die Urschla Wagauw. N. 9

Weiter hat zur khaundtschafft geben der Michell Allig, im sey woll zu wissen, wie daß ehr ein mall nach heiwi gangen sey im mertzen, wie ehr auff khomen sey auff den Underen Boten zu demm grossen stein, so hat mein vater gesagt: Luog waß ist under deß Jerrys Hietzen gaden. Da hab ich gesagt: Ahs ist ein weib. Auff daß ist die Urschla Wagauw aba komen und ist ob dem weg ob den oxen durch gangen. Aber ehs hat am selbigen thag geschniedt und ich hab den weg nit gespiert, wo sey auff gangen sey, und auff daß ist unß der ox kranckh worden, und in einem manat haben wier fier rindt ferlloren. Doch ich bin auch noch jung gewesen, ehs ist 15 jar seiter har.

¹ Miraniga, Weiler, Gem. Obersaxen.

² Under Boda, Maiensäss, Gem. Obersaxen.

³ Meische = Rind.

⁴ Techen = Dekan.

Michell Allig bestedt seine khundschaft wie obstat, in heüwet zu Übersaxen.

Weiter zieget der Hanß Allig. N. 10

Wieter hat der Jery zu Pundt¹ dem Fallenthein Allig sein fech lassen durch thriben, und auff daß sey die Urschla aussa komen auff die lauba, da hat sey gesagt: Waß nitz doch daß.

(das nachfolgende Blatt fehlt, es wurde herausgeschnitten)

Wider die Urschla. N. 13

Weiter zieget Christen Seümen:

Im sey woll zu weissen, wie daß seyne hauß frauw kranckht gesein seige, so habe ehr den herrn Jöronimuß² miessen auff beschickhen in sein hauß. Da hat der herr Jeronimuß etwaß gellessen. Auff daß seindt die keinndt auff khomen in daß hauß und habendt gesagt: Die Urschla ist aber dhuna uffemm dem gaden. Da hat der herr mier ein blickh geben, auff daß ist der herr gangen und die Urschla ist unß bey komen und ist in daß hauß gangen. Auff daß hat der herr mier in den boden abgeriepf und hat gesagt, die Urschla thuondt auss demm hauß, weill sey aber nit auß, so thuondt sey mit gewalt auß. Auff daß bin ich auff gangen in daß hauß und hab gesagt: Wier miessen auß der stheuben, sey muoß ein wenig allein sein. Auff daß ist die Urschla auff gestanden und hat gesagt: Ehs ist gnuog, wen ich auß gan. Und ist auch gangen. Auff daß hab ich gesagt: Ja ehs ist ja gnuog.

Wider die Urschla N. 14

Weiter zieget die Urschla Rummesch:

Urschla Rommensch zeigt, ehs sey ihre woll zu weissen, wie daß ich ein mall in die Bardellen³ gangen bin mit der Urschla Wagauw und hab ihre khirsche gelessen und mein schweister auch mit mier uber tag. Aber amm abent ist die schweister heim gangen, und ich bin bey der Urschla blieben in der Bardellen in einer hiete. Da hat sey kriessere muoß gemachet in der selbigen nacht. Da habe ehy die sey am selbigen abent nach holtz weillen schichen und ich hab nit wellen. Auff daß ist sey auff in den waldt gangen und hat holtz gellessen und hat zwey mall geiuetzet. Aber in der nacht hat sey zu mier gesagt: Weiltest nit auch geren heibst khnaben oder wellest nit an fachen holden. Da hab ich zur anwort geben: Ich weill nit holden und beygeren auch khein holdt knaben. Da hat die Urschla Wagauw gesagt:

¹ Punt, früher Hof, heute Ställe, Gem. Obersaxen.

² Hieronymus de Mont, 1647-1652 Pfarrer von Obersaxen.

³ Pardella, Wiesen, Gem. Obersaxen.

Nun wen du weltetst, so welte ich dier thuon zuo kommen, ehs seig wella ehs welle oder welle du nur weltest. Da hab ich zu iren gesagt: Ich weill nit holden, seige wer ehr welle. Auff daß hat sey mich noch weiter im betley wellen lerren, aber ich hab nit wellen. Auff daß hab ich auch gesagt: Ier megent ehs woll sagen, aber ich weill luogen, ob ich ehs eüch nach sage oder nit. Da hat sey zu mier gesagt: Ich sagen ehs nit oder du sagest ehs mier nach von wort zu wordt. Weiter hat sey mich auch wellen mit iren thuon ze gan gen keirschen zu rieren. Da hab ich aber nit wellen. Da hat sey zu mier gesagt: Ehs mechte noch heibß khnaben kommen, aber ich hab alle zeit mich gesegnet und hat mier alle ziet gegrueset.

Wider die Urschla. N. 15

Noch weiter ist ihre woll zu wissen, daß sey seige ein mall in der Bardellen gesein bey der Urschla Wagauw, und sey hat zu mier gesagt: Wilt du auch mit mier gan. Do anwort ich: Ney, ich gan nit mit eich. Und die Urschla Wagauw sagt: Und wen die hieta bruonne. So hat die thöchter gesagt: Und schen die hiete bruonni, so weill ich nit gan. Die Urschla Wagauw sagt: Ehe du werest dan fro zu gan. Uff daß hat die hiete bruonen und ist bey der firgrube auff gangen und hat die Urschla Wagauw die Urschla Rommesch weillen umb wasser schickhen. Urschla Rommesch hat nit wellen gan, so ist ein meischly in der hieten gesein. Do het die Urschla Wagauw daß wasser genomen und ist uß der hiete gangen und hat 2 schindlen do dana genomen und daß wasser geworffen und gleistet.

Urschla Demonß bestedtig ire obig khundtschafften mit dem eidt in 1652 jar, den 10ten hewmonat zu Überssaxen.

Wider die Urschla. N. 16

Weiter zieget Melcher Messmer wie hienach volget thuoth:

Es sey ime woll zu wissen, wie daß ehr mit dem Melcher Allig ein mall in den berg gangen, wie daß ehr heige wellen ein merckh thuon. Da wier gen Pundt komen sindt, so hab ich der Urschla geriepfet. Do hat sey ehs nit wellen kheren, do bein ich ana gangen zu ieren zu Pundt under deß Jery hauß, ist for 3 jaren gesein. Da hat sey gesagt: So bin ich nie ehrkhliepf, dan ich han vermeindt, ier wellendt mich fachen. Do habendt wier zu iere gesagt, ehs komen andere mit dem weibbell, ehs sey im woll zu wiessen, wie daß der Jellein Jeny habendt wellen, deß Liedeinxß oxen wellen gen Illantz faren. Da haben die oxen sich nit wellen lassen baschnen, und auff daß haben wier vor deß Jery Janga hauß die Urschla davor gesehen, und sey ist unß nach khomen und hat so zu geluogt und ich han miessen helfen.

Melcher Meissmer bezeiget sey obig khundtschafft mit dem eidt wie obstat in ain 1652 den 10ten hewmonat.

Dieses ist nit vor noch zu verlesen.

Noch weiter zieget Melcher Messmer das hienach volget daß nechst ist:
Wie daß imm sommer geschneidt habe, so habe ehr zum weter geleidt¹.
Auff daß bein ich auß der khilchen oder glogck hauß komen und hab ge-
luogt, ob ehs balt heren welle oder nit. Wie ich wider in die kilche komen
bin, so ist die Urschla do gewessen und dervor hab ich niemandt gesehen
under der lauben.

Wider die Urschla.

Item zeiget Hanß Galliß wider Urschla Wagauw.

Daß ehr Hanß Galliß hab die Urschla ehrmanet, daß sy solle desses nit
leiden wie die leith reden, sonnder so sy unschuldig seye, so soll sy sych
entschuldigen und fir meine herren komen und sagen, die leith reden so
und so. Und so ich deß bin, so thun ihr mein richta an, wo aber nit, so seüm
mir bistendig, damit ich solcheß nit leiden misse und horen. Do habe die
Urschla dem Hanß Galliß anwort geben, sy weille demm Wolff oder meine
herren nit einß muall seilber gan.

Hanß Galliß bestedtig sey obig kundtschafft mit demm eidt wie obstadt
in ein 1652 den 10 tag heuwmonat.

Wider die Urschla. Hat dieße zeigen begert zu bruochen.

Item bezeiget die Anna Cuntze in ein 1652 jar ady den 4ten heiwmonat,
alldie die Urschla begert zu bruochen mit namen wie hiernach volget:

Ehs sey ier woll zu weissen, daß die Urschla Wagauw sey vor einen jar
uber nacht in mein hauß. Nach dem so ist die Urschla Wagauw an morgent
fry in kilche gangen, und ehs hat leit gereignet, und die Urschla und die
hat zu der Anna gesagt: Ehe komet ihr auch mit mier. So hat die Anna
Cuntze gesagt: Gedt ihr, ich han nit gellegenheit noch jetza zu der kilchen-
gang. Auff daß ist die Urschla alleinig gangen. Alß balt ist sey die Urschla
widerumb komen und hat gesagt, daß sey in kilchen gesin. Und da demm-
nach ist die Urschla und die Anna Countze mit ein anderen in kilchen gan-
gen und thuo hat ehs geschniedt.

Die Urschla begert disser ziegen zu bruchen.

Item bezeiget Melcher Seimen in ein 1652 jar, ady den 4ten heiw monat
zu Übersaxen wie volget thuot:

¹ geleidt = geläutet.

Ehs sey ime woll zu wissen, daß der Melcher Seimen daß ime woll weisselich sein, daß beschech sey vor 16 jaren, daß ehr Melcher habe der Urschla Wagauw ein fuoder heiww geholffen auß ein berg fieren, und auff dem Ober Boden¹ khomen sey, ist ehs daß fuoder heiww umß bether 2 oder 3 mall umb gefallen, und do ist ein wenig von dem fuoder abgefallen. So hab ich Meillcher Seimen gesagt habe zu der Urschla: Ehe lan du daß heiww do. Und thuo haben wier bette daß heiww daß seilbige mall auff deß Schnieder Jeryß gaden geleit und da blieben lan daß selbe mall.

Wider die Urschla.

Item bezeiget deß Marty Riedty haußfrauww in ein 1652 ady den 4ten heiwmonat.

Ehs sey ihre woll zu wissen, daß sey habe in lesten vergangen windter monat ihre geissen gehierten habe, und da sey die Urschla Wagauw von deß herrn ammen Peterß von Gassenoffa hauß uff komen sey und habe ein alpt keiß gethragen. Und do habe die Urschla gesagt: Ich han dem herrn amen Peter bethe geben und jetz hat ehr mier den alp kheiß geschencket dar geget. Do hat deß Marty Riediß hußfrauww gedenckh und hat deß gadenß thir zu thuo, dan sey mecht ihre geissen etwaß thuo, nach deme morrendeß hat eine geiss daß gietze angenommen.

Wider die Urschla.

In ain 1652 jar ady den 4ten heiwmonat bezeiget Hanß Heiny.

Ehs sey ime woll bey wissen, das ehr Hanß Heiny und die Barbla von Armeß alle bedte bey ein anderen zu Pundt gesein, und haben der Hanß oder die Barbla einß dem anderen zeiget. Dan der Hanß der weiß fir geweiss nit, ob ehr das der Barbla gezeiget hat oder die Barbla ehs ime Hanß gezeiget habe, daß die Urschla habe in ihre schruck gemachet, und hat der herr ammen Zoller ein sthruck gehabt mit brecht schochen nebens ihren stauck, und so vill mall die Urschla mit ihre mada ab tho habe, so hat die Urschla alle mall ein brech schochen mit ire von deß herrn amen Zolleriß heuw genommen und auff gaschnenntzet in ire schuckh.

Hanß Heiny bestedtig sein kundtschafft wie obstat mit dem eidt in 1652 jarß 10ten heiwmonat.

Die Barbla von Armeß bestethet die obige kundtschafft wie der Hanß Heiny bezeiget in ein 1652 jar den 4ten heiwmonat. Barbla von Armeß bestedtig ir kundtschafft mit dem eidt in 1652 den 10ten heiwmonat.

(Die folgenden zwei Blätter wurden herausgeschnitten)

¹ Oberboda, Maiensäss, Gem. Obersaxen.

Wider die Urschla

Item bezieget Michell Bargatzi wie volget thuet:

Ehs sey ime woll bey wissen, daß man die Urschla Wagauw in arreist genommen hat und in deß lietenampt die klein sthauba thon haben. Do ist der Michell do zu ire in den sthauben gesein und habe die Urschla gethrestet, daß sey geduldig sey, denn ihre geschech nit unrecht. Auf daß gab die Urschla dem Michell ein antworth und sagt: Ehe, warumb fachtet sey mich, zum ersten hedtet sey andere reste gesuecht.

Michell Bargatziß bestedig sey khundtschafft wie obsteth 1652 den 10 heiwmonat.

Wider die Urschla Wagauw.

Wieter bezeiget Michell Fieng wie hienoch volget 1652.

Ehs sey ime woll bey wissen, wie ehs beschechen ungefar vor 3 jaren, daß ich ein mall in den berg gangen bin meineß vaterß vecht zu hierdten. Do ehr in daß meilly thobel komen ist, da ist imme die Urschla Wagauw by kommen. Do sprach ehr zu ire und hieße sey: Got wylchkomm sey, sey belonet imme. Do sprach der Michell von wana sey kheime. Do habe sey zum Michell gesagt: Du wirst ehs ehrfaren oder ihne werden. Do gieng ehr vor ire in den berg, do fandt ehr alleß recht im gaden wie andere zeit, vorbyhalten die forderste khuo, die ist gelegen und ich habt uff weckhet. Do isth nit recht gesein und ist khranckh und in gefar gesein. Doch isth lestlich ahn halten und wider gesundt wordten.

Wider die Urschla.

In ein 1652 jar den 30 jully zieget Jacob Schaumun zu Übersaxen.

Item so bezeiget und redet also, daß ungefarlich seige 13 wuochen gesein, daß ehr von der kirchen kompt sig an ein heillig sonntag. Do noch sy die Urschla Wagauw auch in sein hauß komen und nach dem sey gessen heige, so sige der Jacob Schaumun auff dem offen gellegen, und die Urschla sige auch do bey gesetz, und balt sige ehr Jacob von offen abkomen und daß ist umb 3 oder 4 stundt noch mitag. Do heige ehr welle ein wertige kleidter sich bekleiden und gen Waltespurg¹ gan. Do sige die Urschla auch nebent imme gesetzt, und wie ehr het weellen sein hossen in zühen, so sige ehs ime ein grossa stick in seine bein komen, und thuo sige ehr an we, und sie habe ehr ein solliche we thedt gehabt haben, und ehs sey nit geschwollen, sonder wie daß andter auch ist.

¹ Waltensburg/Vuorz, Kr. Ruis.

Jacob Schaumun bestedig sey obig khundtschafft wie obstat mit dem eidt in 1652 den 10ten heiwmanat.

Wider die Urschla.

Item so bezeiget deß Jacob Schaumun frauwen mit namen Barbla Kundtrath.

Daß sey mit Urschla Wagauw gezetet habe und so heige sey gewüssen, daß meine herren zusammen sige, so auch einer in namen der hohen oberkeit. Do sey do hat die Urschla gefragt: Thuot eüweren Jacob daß bein noch so we. So hab die Barbla gesagt: Jetz sonder nit demmnoch, sonder ehr ist mit mein khnaben auff den got Hiert¹ gangen und witerumb komen, daß ich meine, ahs sige beisser wordten. Do habe die Urschla gesagt: Daß hat gewiß die Elscha Mierer ime an thon. So hab die Barbla gesagt: Ich glaub nit. Do habe die Urschla gesagt: Woll die und die hat ehs mier gesagt. Dan die Elscha forchthet, daß man sey fache und hat alle weill ein meisser under dem pfaulff, dammit sey were kheine.

Barbla Kunrath bestedt ire obig khundtschafft mit dem eidt in ein 1652 jar den 12 heiwmonat zu Übersaxen.

Wider die Urschla Wagauw.

Item bezeiget die Meinga Weiß.

Ehs ist ire woll zu wissen, daß die Urschla Wagauw da zu mallen khrancht gesein ist. Do habe die Meinga sey gaumbt, und in einer nacht ist die Urschla in ihre khranckheit ein sthaundt vor thag ungefar, und do hat Urschla mit ihre selbß in welsch brumplet, daß die Meinga sey nit hat keinen versthein, dan sey hat nüt weilsch kheinen. Dar noch schrey die Urschla über leuth: Jessuß. So gieng die Meinga zu ire und sagt, daß sy solle nit so lauth schreyen, dan wier 2 sey allein. Die Urschla sagt: Ich muoß woll schreyen, sechet ier nit den grinen thieffell da una stan, der will mich ehe weg thragen. Do sagt die Meinga: Oho, Jessuß, saget ihr nit so ehs ist nit, den wier seyn allein, ehs ist baltag und dan weillen wier nach den herr Julln² schickhen. So beichet ehr und geibt eich daß heillig sacrament. Die Urschla sagt: Ehs nütz mich nit. Die Meinga sagt: Oho, Jesus, well ehr ist nit do, ehr magt unß nit thuon weder mier noch eich. So sagt die Urschla: Ehr mag woll, ehr ist so listige. Daruff ist sey ehrsthüllet, und do hat die Meinga der Urschla wider zu geriepfet, und die Urschla sagt zu der Meinga: Ehs ist besser. Und do die Meinga hat gehert die figellüt singen, so ist Meinga zur thier auß gangen und habe zu ire eheman gesagt: Die Urschla,

¹ Hirt, Steinmann, Gem. Obersaxen.

² Julius de Mont, 1650-1652 Pfarrer in Obersaxen.

die hat ein sthreinga nacht gehan, den ich will do nüt mer allein sein, dan die Urschla hat woll recht von dem beissen geist gesagt oder uss (...) sein. Noch dem ist die Meinga widerumb aba gangen, do habe widerumb zu geriepfet und habe gesagt: Ehs ist tag. Do hat die Urschla gesagt: Ist tag, so will ich auß komen. So hat die Meinga ire aussa geholffen, und do ist der Jery komen und hat gesagt, daß die Urschla nit solle etwaß gausseß sagen. Dar uff hat die Urschla khein bscheidt geben, dan sey hat auff die Meinga geluoget. Do gieng der Jery zu der thir auß, so saget die Urschla: Ihr habet ehs schon gesagt dem gefadter Jery.

Noch weiter zeigt Meinga Weiß wider die Urschla.

Daß die Urschla Wagauw ein mall uss der Bardellen komen sey, habe zu der Meinga gesagt: Ich habe mein muoß khriessen gellessen. So hat die Meinga gesagt: So hat och etwer geholffen. Die Urschla hat gesagt: Ich bin in gangen zu eüwer schweister, die hat mier ihre meidten bedte gelassen, daß klein ist bey mier blieben und die Stheina ist heim gangen. Und die Urschla hat auch gesagt: Ehs sindt 2 oder 3 meidten von Waltpurg da gesein und 2 heibsche khnaben von Daniwß¹, und die haben gfischt und daß maidtley hat nit mit mier ana wellen, ehs ist so gesthackhs gesein. Und do hat ehs mier daß kriesse muoß alß vorsodten. Nach dem hat die Urschla euch gesagt, daß die hüte sey empfangen, dan wier haben leidt gefieret, und daß maidtley hat nit umb wasser wellen, doch ich hab ehs ring ehr leistet.

Meinga Weiß bestedtig ihr obig khundtschafft mit demm eidt wie obstadt zu Ubersaxen in 1652 dem 10 heiwmonet.

Item bezeiget herr amenn Melcher Allig wie hie nach volget:

Erstlich ist ehs woll bey wissen, daß ehr zu mollen amen und auch richter gesein. Duo zu mallen ist die Urschla Wagauw vor mich unnd gantz verbanetheß gericht, ist die urthell gleich gesein von denen recht sprechen, daß ich hab die schedig sollen geben in der haupt urthell. Do zu mall hab ich der Urschla die kheistig ab gefeilt, do zu mallen hab ich ein egersta uff dem bagcken geseichen. Nach dem ist die Urschla zu mier kommen und zu mier gesagt: Ehe, ier habet zeit gehab eich mit mier zu han habet, waß habet ihr gesech auff dem bolgcken. Der herr ammen sagt: Ich habt ein egekerst gesechen. Die Urschla hat gesagt: Ehs ist der thelffel gesein.

Amman Melcher Allig bestedet seyn khundtschaft wie obstadt bey demm eidt, den ehr zum rechten gethon habe in ein 1652 jarß den 11ten heiwmonat zu Ubersaxen.

¹ Danis, Dorf, Gem. Breil/Brigels.

Klage gegen Urschla Wagauw.

Standort: StAGR A II/LA 1, sub dato.- Geschrieben von Marti Fiengk, Gerichtsschreiber von Obersaxen.

In 1652 jar ady den erstent heiw monat zu Ubersaxen ist khlagt wort durch unßer genedig herrn von Razinß, allß die hoch oberkeidt, auch durch sein recht ehrlaupten firsprecher herr amen Mathießs Zoller und verfiert hin ein klagt wider die Urschla Wagauw wie ehs in prodcoll verschriben ist mit glaubwirdig kundtschafften bezeigen wirrt.

Hier fir sthuendt die Urschla Wagaw mit ihre vogt mit namen Melcher Kasper Alig wie auch herr amman Peter Riedy alß beystandt und gäben anwort durch ihre recht ehrlaubten fyrsprecher herrn ammen Hanß Casper Allig von Moregkh¹ und gäben andword auff forme und weiß, daß die Urschla deß obgemelt klagts in keiner wiß noch formen sey scheuldig und auch keine khundtschafft uber sey nit bie der warheit reden in ungerechte sthauecken nit scheuldig zu sey und gefunden werden.

Aussagen der Urschla Wagauw während und nach der Tortur.

Standort: StAGR A II/LA 1, sub dato.

In ain 1652 jar, den 19ten jully hat Urscha Wagauw in und noch der marter bekeindt alß volgen thuot:

Erschlich bekeindt, daß sey noch mit einer theicker(?) ungefar vor 36 jaren zu Igelß² gesein und haben 2 weiber uff ain ander gesechen und haben sey gefiertet, und seind unß noch komen biß ora Deguoschnaß³ inß thobbell. Do sündt 2 beisser geister in gestalt 2 heibschen khnaben und sagt: Heibsche meitley, wo weilet ir hin. Die meite antworten: Wier keinen die khnaben nit. Und die khnaben haben ein faß mit wein und haben den 2 meidten thrinckhen weill gen uss ein seilberer beckher, aber meidten haben nit weillen, und die 2 khnaben haben den meidten uff ehr hin brocht. Aber

¹ Moregg, Güter, Burgruine, Gem. Obersaxen.

² Degen, Kr. Lugnez.

³ Cuschnaus, Wiesen, Gem. Cumbel.

wier sein beiser ussa khomen gegen demm khrietz, so haben sey die 2 knaben nit mer do gesehen, sonder sey sindt verschwannen.

Zum 2 bekeindt, daß sey zu Zarcanen¹ habe gezedtet, und do ist ein heibsch khnaba brunkleidt zu ihre komen in den acker unnder der gassen in der grauben, und ist gar heibsch gesein. Do hat sy gefragt, wie ehr heisse. Ehr sagt, ehr heisse Wolff Gingley. Dar uff hin hat ehr woll beygert. Do sagt der beisse geist, ehr sey ein heibsch khnaba und sey von N.N. Und ehr hat ier etwaß gelts gebenn in bundteß, und ledtlichen ist ehs nit gesein, und do haben sey mit ein anderen bockh thier. Uff 14ten do ist ehr wider umb zu ire komen und begert ire zu schlaffen, also so seig sey willfarnen. Uff daß begert der beiße geist, daß sey verlaugnet der thauff und die haillige 3faltigkeit, und do habe sy verlaugnet gott und die heillig 3faltkeit, und ehr hat auch begert, daß sey daß heillige krietz verlaugnet, dan in sein landt ist der bruoch, daß krietz verlaugnet. Uff daß so hat der beisse geist ein kritz uff daß erdrich gemachtet und sey mit ire rechten fuoß deß krietz thuo zerthredten und verflückhen. Do hat der beisse geist ier ein griff geben und sey am rechten arm zeichnet, und hat ehr ire auch steckhen und salb geben. Der stecken und salb ligt under ire huß in der mura under grauwen stein. Und ist der beiß geist auch all zeit in ire hauß komen und ire woll lust mit ein anderen getrieben und seig so kalter nathur gesein; nit allein deß, sonder uff die hegschen thentz geriedten und gefieren lassen, ehr dan sey vorriedter, sey so habe sey den stecken gesalbet und dar uff gesessen und gsprochen: Hury uss in ire buollen und aller beisser namen.

Zum 3 thanntz gefarnen uff Lorißboden² und do ist ein theisch mit ein blouwen thuoch bereidt und alle woll loust, wein und gesodteß und brodteß. Daß ist erste mall, daß sey mit demm besen geist gethantzet hat, noch deß der beisse geist sey beschlafft hat, demnoch ehr sey verachtet, dan ehr hat ein andere füll heibschere in einer samet besetze gehan, und ist 36 jar sidter deß Loredesboden thantz. Dan sey habe vermeindt, das sey hab ein scheneß gewandt an gehan, doch lestlich hat sey ire irdt gewannndt an gehan.

Zum 4 zu Sant Martin³ am thantz gesein und habend thuo ein groß schnee zeschnäuwen, daß die liedt haben miessen dester mer heuw bruochen, dan ehs ist im herbst gesein.

Zum 5 im Lochley¹ am thantz gsün, habe weillen, daß under Lochley zu Raufflein² thuon gan, doch sey haben nit megen, ehs hat zu Sant Martin

¹ Zarzana, Weiler, Gem. Obersaxen.

² Lorschboda, Gadenstatt, Gem. Obersaxen.

³ St. Martin, Weiler, Gem. Obersaxen.

zum wedter anfangen ehelliedten – ist ouch do bey thantz gesein; die Thrina an der Egcka, ist an geben fir ein hegschen.

Zum 6 ist sey am Nall³ und habet badet und leidts weter gemacht, und ist daß seilbige wedter in Laungnetz aba gangen und gesechen worten.

Zum 7 zu Schleuwiß⁴ under dem dorff uff den wissen und sindt ungefar 15 oder 16 bar do gesein, und ist ein man obe durch gangen von sein geschefften wegen und hat gesagt: Jessus. Do ist ehs alleß zerstoben.

Zum 8 zu Gummell⁵ haben sey leidts wedter gemachte, sey sindt uff den berg gangen und haben geleister genommen und uss geworffen in deß beissen geist namen. Do hat ehs gehaglet und gereignet und ist im augsten gesin. Dan ehs hat acker leit gescheindt.

Zum 8⁶ hat zu Schleiwiß haben sey ein wenig guot mit sampt ein nuß boum zu grundt gericht und nemmen ein schaff, über ein sthein ab trieben zu thot.

Zum 10 zu Igleß⁷ haben thantzet und sey haben den bach weill durch dorff ab richten und daß dorff zu grundt richten.

Urscha Wagaw hat auch an geben, daß die Anna Bargetze ist am thantz gesein. – Maria Bargetz ist auch am thantz gesein.

Nr. 13

Waltensburg, 2.-8. Oktober 1652

Kundschaften, Indizien und Bekenntnisse im Prozess gegen Thrina Joss Jonn Ping von Waltensburg.

Standort: Gemeindearchiv Waltensburg/Vuorz, V. 2.9.

Ady den anderen tag october anno 1652 in Waltenspurg haben meine herren kundtschafften in genommen und sint verhört worden wider deß misethatten und argwonn, so dz armm weibs persohnn mit nammen Thrina Joß Jonn Ping von Waltenspurg sol begangen haben.

Erstlich haben wir bericht vonn der oberkheit Obersax, dz die Urschla Wagauw habe bekhent in der marter, nach der marter, dz Thrina Joß Jonn Ping seige in der hexsen thantz gewest.

¹ Lochli, Güter, Gem. Obersaxen.

² Rufeli(?), Güter, Gem. Obersaxen.

³ Nall (rom. Naul), Alp, Gem. Obersaxen.

⁴ Schluein, Kr. Ilanz.

⁵ Cumbel, Kr. Lugnez.

⁶ Nummerierungsfehler, richtig muss es heissen: 9.

⁷ Degen, Kr. Lugnez.

Zum 2. soll sein enigkliche mit nammen Barbla gesagt haben, ein mal dz sy nach Seet¹ gangen sint, sammt der großmuoter und Thrina Spescha: Wann mir aldo heten der mit die geißfües, so wurden wir schwint genn Seet seyn.

Zum 3. hat sein sohns fraw mit nammen Miertha ein mal Seet lan, und die alte seye bey neben gsein, aldo habe es in ein mal ein gantzes creütz brochen, do habe die Miertha gesagt, es müesse etwz nit recht sein.

Zum 4. zeüget der herr amann Mathis de Cadunauw, dz die Thrina sol gesagt haben, wann sey ein hexß seye, so habe unsser lieben frawen sy gelehrt, oder sy seige so gewuß ohne schuldt alß unsser lieben frawen, ein weders habe sey gesagt.

Zum 5. züget Lorentz Pfister, dz dz weib seye einmal vonn Andest² khomen, die Thrina habe des ermelter Lorentz fraw umb gottes willen gebetten schmaltz, und sy habe ihren abschlagen, darnach haben sy selbigen jahr nit mer können schmaltz machen, biß sy haben ein ander khübel thuns lüchen, alß dann ist recht schmaltz worden. Ob dz weib die schuldt habe khann, mögen sy nit wüssen.

Zum 6. soll die auch in etlichen orten gesagt haben, sy seige so gewuß ohne schuldt wie unsser lieben frawen.

Zum 7. züget der Zander Christ Padrut Pitschen, dz er habe denn weib etlich mallen milch umb spinen geben. Ein mal habe des Zander fraw in sein napf geben, als dz weib der napf wider zu bracht und sy milch darin thun haben, so habe es als thickhet. Wiewollen sy der napf gewescht und brent haben, so habe es nit ghulfen. Darnach seye dz weib widerumb khommen, und deß Zanders fraw seye unwillig gewest und gesagt, wie die milch thickhe, es müesse etwz nit recht sein, und dz weib habe geantwortet: Wesch noch ab, es würt hören, und fürohin hats nit mer thickhet.

Zum 8. züget der weibel Jacob, dz er diß verscheinen winter habe nit können züger machen, und er und sein schwöster haben in eine khessy gekhesset, und wiewollen sey die milch gschieren abwexslen haben, so seye der schwöster almallen hübsch züger worden, ihme, weibel, aber nie mallen. Ein mal ist dz weib khommen, weil sy gschmaltzen haben, und hat schlegmilch gebeten, der weibel aber habe gemurmelt und gesagt, er wolle den solchen nit geben, als hat der vatter thuns geben, und fürohin habe er auch khennen züger machen.

¹ Siat, Kr. Ruis.

² Andiast, Kr. Ruis.

Zum (9.) zeüget der Jos weibel, dz er und sohn mit nammen Christen, ungevorlich vor 2 jaren zu Casty¹ gemeyet, aldo seye dz weib mit sein enighliche Barbla nebent ihnen auß und in gangen, 3 oder 4 mal, und der sohn zum vatter gesagt: Warumb gehen die so oft in und auß. Der vater gesagt: Sy wolten wol so baldt fliechen und mögen nit. Inn demme sint 2 agerst² in die mada khomen, den sohn gar nach. Der sohn habe demm vatter gesagt: Beschauwen wie die thier thun, und er Jos gesagt: Hay, wirff dein sägetze, und er habe die segetze geworffen. Die eine seige hinweg flogen, die ander vermeint er, dz er habe troffen, doch möge er nit wissen, buckhet ist sy und auch hinweg geflogen. Über ein weil seige dz weib sammbt meidtlly khommen zu ihnen, weil sy haben morgen gessen, in demme habe der Joß wollen ein wenig brot geben, hat sy nit wollen nemen und gesagt: Ich hab brot gnug. Er Joß ihren anschawen hat, ist sey gantz blutig gsin und 2 kratz ann der stirnen gehabt, sy alsbaldt ein grossen stein ußgnommen und gesagt: Beschawen, wie der unflat meidtlly mir geworffen hat, und er Joß antwortet: Wann sy dir der stein ins grünt geworffen hete, so werest du zerschlagen. Sein sohn bestetet solche zeügnus.

Weiter zeüget der Joß weibel, dz der Thrina thöchter mit nammen Maria habe ihnen ghulpen schniden, in demme hat sy vonn des Joß fraw ann sonntag wollen ein khrinen schmaltz haben, dz und nit anderst. Der Joß zur sein fraw gesagt: Gibt hüt nit, doch hat er lassen geben. Nach demme hat die milch ein lange zeit thicket. Die Thrina habe oft des Joß söhnen fraget, ob sy vill milch melchen oder nit. Der Joß ist bald unwillig gsin und gesagt: Ich wil sie erschiessen, und fürohin ist besser worden.

Zum 10. zeüget Gorig Joß weibel, er in sein huß gewest ist, inn demme seige des fendrich Jaronnes thöchter khommen, ihmme zeüget, er solle khommen. Als er hinauß gangen, habe dz meidtlly ihme zeüget, in der gasen habe er ein fuxß neben den zun gesechen, hat ein stein hinauf genommen und thun, wann er werffen wolle, und die fuxß hat nit wüchen wollen, als er aber der stein worffen hat, ist sy allgemacht gangen, under Jacob Melcher stadel hinab. Alß dann habe er acht khann, seye dz thier baldt darnach wider khört und wider des Joß weibel stadel ihnen gangen, und hinauf vor des weibs hauß. Möge nit wissen, ob dz in dz hauß gangen seye oder nit.

¹ Casti, Heimgüter, Gem. Waltensburg/Vuorz.

² Ägerste = Elster.

Zum 11. zeüget der Risch Jonn Pflorin, dz sein fraw lang ins khindt-nöthen gehabt, als dann habe der herr Nut¹ ein gemein gebet, hat dz weib gespotet, dz es unvonnöten were für dz zu beten, und dz seige ihme Risch gesagt worden, und er habe ungehrn khann. Alß dz weib ihme Risch umb gottes willen gebeten hat, habe der Risch ihren gesagt, wann sy sich gschämmt hat für sein fraw zu biten, were sey nit würdig, dz er etwz gebe, thuo hat sey murmelet und ist unwillig darüber gsein, doch hat er geben, und ann selbigen abend habe die milch thickhet, und wie wollen er dz eimmer gewescht hat, habe nit wollen auf hören. Ein lange zeit darnach habe er gemeydt under dem dorff, aldo seige dz weib khommen, er Risch habe ihren gesagt: Ich habs eüch erzürnet, ich bit dz ihr nit für übel haben wollen, und dz weib ihme gesagt: Ja ja, ihr seint ein guoter frommer mann, behuet euch gott, und siter hats nit mer thickhet.

Zum 12. soll der Murety vonn Ruwis ge Sigliaus² ge futren gangen. Wann er zum wasser steg khommen, ist aldo ein schwartzen hundert gewest und wollen ann ihmm sein, so hat er gschwindt 2 steinen in den händen genommen, und der hundert strags vor der stalthur geflochen ist und alda nit weichen wollen, hat er die steinen geworffen und throffen ob ein aug, dz es blüetet hat. Inn demme ist der hundert gangen under den vich, wo gerumt hat, hat ein khuo er in bahren geworffen. Wann er hinder sich geluogen hat, so ist der hundert abermallen in der stal gewest, als in zornn hat ein gablen erwüschet und widerumb hinweg bracht und denn vich zu essen geben, und ist in hauß gangen. So ist der hundert aber ins hauß khommen, in der raby, und er Murety auß den huß hat müessen flüchen, ob den hauß ein steckhen bekhommen und under den hauß der hundert jagt und troffen, dz der hundert durch ein rein hinab trollen ist, und vermeint, er werde hin weg gehen. Und er Murety widerumb in selben hauß gangen ist, der hundert strags khommen durch einen khleinen löchly hinein, dz er verwundert haben, denn anderen so langt jagt, dz er hat der hundert hin weg bracht, und ist gegen Waltenspurg über den wasser steg gangen. Er Murety bekhet, dz er habe gnug khann zu wehren, wie auch der hundert weder darvor oder darnach wil niemandt gsehen haben. In demme hats befundten, dz die Thrina sey der selbig zeit kranckh gewest und ann der stirnen ein ruden gehabt.

¹ Ludwig Otto Molitor, 1634-1668 Pfarrer von Waltensburg.

² Sigliaus, Gadenstatt, Gem. Andiastr.

Zum 13. zeüget Jacob Wolwet vonn Waltenspurg, er ein mal mit sein vich uf den berg gfahren gsin und habe 3 früege khüe gehabt, die hübsch entlann habent. Wann er in Qurkhin gront¹ khommen ist, so ist die Thrina sammbt sein enigkliche aldo gessen, und er hat nit zu ihren gesagt und sy auch nit ihmm. Wann er hinauf khommen ist, hat die ein dieselb nacht khälberet und vonn strech 2 khein milch wollen geben, und dz ein in 2. nacht khälberet, dz uter blaw und wüest gehabt und milch wollen geben, dz drit baldt darnach auch khälberet hat, und haben al drey gschlagen, dz er hat nit mögen melchen. Er alzeit die glaub gehabt, dz sy seye schuldig.

Zum 14. zeüget der Jakob Wolwet, dz sein fraw habe der Thrina ein wenig milch geben, und siter hat sy khein züger khönen machen. Im demme ihren plaget, dz sey khönne nit khässen, er wolle schonn khönnen züger machen, und vermeint, es seige hübsch züger worden, hat sein frauw us der stuben gerüeft, zu ihren gesagt: Beschauw, wie ich hab khönnen hübsch züger machen, hat geluft, so ist nichts gewest dann ein wenig schum, und siter khein züger khennen machen, bis ein mal dz sy morgen gessen haben und der thir beschlossen. Inn demme hat dz weib klopfet, aldo hat sein fraw hinauß beschauwen und den mann gesagt: Ich wil ein wenig brot geben. Der mann gesagt hat: Gib mir, ich wil hinauß tregen, und ist auß gangen, und der Thrina gesagt: Mangelbar werest du wol, aber würdig weiß ich nit, ob du bist oder nit, und ist unwillig gsein. Gesagt: Es ist lange zeit also mit mir gangen, wie obstat, wann es aufhört, so ist guot, wo dz nit gschechen thete, so sint meinen herren beyeinanderen, wil heüt ann zeigen und klagen. Die Thrina gesagt: Schweigen, es würt schonn bösser werden, und der selbig tag ist hübsch züger worden.

Zum 15. zeüget deß Christ Jonn Siewy selig hauß frauw, dz sy in der Thrina hauß ge für hollen sein, habe die Thrina ein schönnen rothen büxsel uf der für blatzen gehabt, aldo seye die Thrina erschrockhen und schwint mit einer schössel bedeckht, die Thrina Siewy gesagt, wz do bedeckhe, antwortet: Wz ist nit nit. Als dann habe die Thrina Siewy die Miertha gefragt, wz für ein hübsche rothen büxsel die alte habe, hat die Miertha geantwortet, sy wüsse nit, und habe nie gesehen. Als dann habe die Miertha die alte fragen, wz sy für ein rothen büxsel habe uf der blaten khann, hat sy gesagt, sy habe nichts und habe solches nie khann, wann eine sage, so leüge sey wie hexß und ein huoren.

¹ Curtgin gron, Heimgüter, Gem. Waltensburg/Vuorz.

Zum 16. zeüget die Thrina Siewy, dz dz weib ein zeit darnach seige in deß Christ dilg Lutzy hauß gangen, als deß ermelter Christ fraw seye khindtbäterin gsin, als dz weib in der stuben gangen, die khindtbetery gefreget, ob sy gesundt seye oder nit, und wol milch habe. Die khindtbeteri seige gottlob gesundt gsein und habe wol milch gehabt, und gegen dz weib desses gaben sich beniegt. Als dz weib vonn stuben gangen, seige die khindtbeteri strags vonn milch gar throchen worden und darnach khein gsundtheit nit khann.

Zum 18.¹ zeüget Paul Janckhy, dz sein volckh habe ein rhomm zogen und nit khönnen thun schmaltz werden, und er habe vermeint, die schiben zu klein seige, habe genommen die schiben, zerspalten, ins bachofen geworffen, und weil dz es brent hat, seige dz weib khommen und gesagt: Wz, haben ihr nit köhnnen schmaltz machen, do machen ihr ein hüpschen schiben, ihr sollen nit sorgen, es würt schonn schmaltz werden, und mit selben zognen romm ist strags schmaltz worden, und siterhin hats khein irthum geben. Darnach ein mall seige er Paul und etlich weiber zur stubete gewest und redt ghalten, dz es denn Risch Cantrenn seige 2 rinder in einer kheten gebunden und dz müesse etwz nit recht sein. In demme er Paul gesagt: Wann dz nit recht ist, so möcht ich auch suspet haben, dann mir ist geschechen wie obstat, und meldung thut, der ander tag seige dz weib zu ihmme Paul khommen, und umb solches reden, dz sy undereinanderen khann haben, uf zogen, dz sy ann ihren solche suspet haben.

Zum 19. zeüget Thorthie Joß Chasper, dz sy vor ein zeit durchs thorff hinauf khommen, so seige deß weibs enighkliche mit nammen Barbla under deß podistat huß gesessen mit einer grossen hufen khinder, dz meidtlly habe ein popelle uf die armmen khann, sich gewieget und gesungen. Sey und sein großmuoter giengen znacht zum finster us und stellen ein bössmma nebet der bässy Maria, dz sy nit spüre, und sy giengen in himmelreich und hinab in hell und thantzen. In der hell sige vil hüpscher weder in himmel. Alß die Thorte diß gehört, habe sey dz meidtlly angriffen ann einem armm und gesagt: Wz sagest du, und sey habe aber mallen gesagt wie obstat. Ein mal seigen sey zu Nustein² gewest, vil leüt, und haben ghulffen demm herrn ammen Jacob steinen uflessen, und dz meidtlly habe do so schlechtlich geredt, dz sey haben beyde vonn denn guot thun hin weg gehen. Wz sey aldo geredt haben, seige ihren unwüssen, doch des

¹ Nummerierungsfehler: Punkt 17 übersprungen.

² Nustein, Heimgüter, Gem. Waltensburg.

herrn amman Jacob jungfraw, so er khann hat zur selbigen zeiten, sey werde gar wol wüssen, welche jetz in der nochpurschafft Brigels ist. Item sag sey weiter, dz die Anna Jonn Lutzy seige 2 oder 3 mal in ihren hauß khommen, und under ander reden hat sey ein bässmma genommen und ob sey khört und gesagt: Wann die alten ein hexß ist, so würt sey schwindt khommen. Uf solches reden seige dz weib almal khommen eines vierttel stundt, denn bössmma hinweg genommen und unwillig gsein, und gesagt, dz sy sagen, dz sey ein hexß sige. Die Anna habe gesagt: Du bist ja eine, und haben almal ein ander krieget.

Anno 1652 inn Waltenspurg haben die armen persohnen, welchen schonn vonn leben zum thott gricht worden seint, in und nach der marter bekhent, dz die persohnen seigen in ihren hexsen thäntzen gewest alß hernach volget:

Erstlich bekheñ Thrina Joß Jonn Ping, dz die persohnen seigen (...) ¹ gewest (...) (...) ¹

Item mer eine mit nammen Christina.

Item mer eine vonn Thruntz, mit nammen Anna.

Item eine von Schleüwiß.

Waltenspurg: Item mer Anna Jonn Bastian und Anna Jonn Lutzy und Nessa Sallamann.

Andest: Eine von Andest, mit nammen Barbla.

Item (...) ¹ von Schlantz, und Thrina dilg Plasch.

Item mer ein mal 3 männer.

2. bekheñ Thrina Chatz von Ruwiß, dz die seige mit ihro gewest:

Ruwiß: Erstlich Barbla Jonn Chasper, Jon Padrut, Padrut Jonn Padrut, Anna Christ Lutzy.

Set ²: Julscha dilg Durig und mit nammen Menga.

Waltenspurg: Thrina Joß Jonn Ping.

Brigels: Ihren 2 mit nammen Maria und Anna.

3. bekheñ Julschla von Seet:

Erstlich mit ihro Menga dil Plasch und Anna Jöry Jonn Lutzy.

Waltenspurg: Nessa Sallaman.

Ruwiß: Anna Rudolf Fridtly. – Shlanz: Stina.

¹ Fehlstelle infolge Mäusefrass.

² Siat, Kr. Rueun.

4. bekhen Anna Christ Lützy von Ruwiß:

Andest: Die Barbla.

Set: Die Julscha, Urschla und Maria Jon Crist Padrut.

Ruwiß: Deß (...)¹ und Barbla Jonn Chaspar und sein schwöster Brida.

Waltenspurg: Deß Jonn da Fallera fraw. Item eine von Fallera mit nammen Stina, und der erst mann hat geheissen Simmen und der jetzige Thommen.

5. bekhen Jonn Padrut vonn Ruwiß, dz die seigen bey ihm sein, die Barbla von Andest und die Maria Joß Jonn Ping von Waltenspurg.

6. bekhen Barbla Christ Walsser, dz Nessa Sallmann und Anna Baschgiaun, Mierta Jonn Ping, weiter eine vonn Andest, Brigelß: Thrina Christofel und Cristina Cundrau, Julscha vonn Thawanassa. Ittem mer bekhent Anna Jery Jonn Gletzy von Seet, dz die seigen mit ihro gewest.

Erstlich Barbla Jonn Casper und Menga dilg Plasch und Anna dilg Plasch vonn Panix und Barbla Jöry Henny und deß Jonn Padrut 4 persohnen, und Brida Jonn Chaspar. Ittem Maningla vonn Schlantz hatt bekhent, dz die seigent mit ihro gewest alß volgt:

Erstlich Barbla Jonn Chyspar und sein schwester, Schlantz: Trina dilg Plasch. Ittem mer hat Anna Jon Padrut von Ruwiß hat bekhennt, dz die seigent bey ihro gewest alß volgt:

Erstlich Ruwiß: Brida Jon Chyspar.

Ittem Seet: Menga Jon Calluster und Ursulla Jon Pitschen.

Ady denn 8ten october anno 1652 in Waltenspurg hat Thrina Joß Jonn Ping bekhent in der marter.

Erstlich sagt sey, dz sey seige, inn der exammen hat sey bekent, dz sey in der hexsen thantz sowenig gewest als unsser herr gott. Weiter hat sey bekhent, dz sey habe müessen thun, wz der teüfel hat wollen. Weiter bekhent sey, dz sey seig under deß Clau Melcher stadel gewest und mit den teüfel taxiert, dz sy solle thun, wz er wolle, und wollen dz sey bey der teüfel lege. Weiter hat der teüfel begert, dz sey solle gott verlaugnen, dann er seige meister, und bei im glegen, Helybrant hat geheissen, weiter dz sy heige vonn die helligen dreyfaltigkheit begert wie ein hutler. Weiter hat er begert, sey solle die heiligen dreifaltigkheit verlaugnen und der heillig thauf. Weiter bekhen sey, dz sey seige gangen, wo der theüfel hat wolen, dann in der ersten ist er hübsch bekleidet gsein. Weiter bekhen sey, dz seige bey

ihmm gelegen. Weiter hat sey bekhent, dz sey seige inerthalb Sguain¹: Thun wz ich wil, wann dir etwz brestet, so klag nach mir, und alles versprochen, und ist bey ihm glegen. Weiter die heillige dreyfaltigkheit verlaugnet und die heilligen. Weiter bekhent, dz sey zumm finster aussen gangen sampt sein enigkliche und hat müessen gehen, wo er hat wollen. Weiter bekhent sey, dz sey seige in der hexsen tantz gewest, und hat zu essen geben und gelt, und vermeint, dz es seige fleisch und khes und wein, und spillleiten gewest.

Weiter hat sey thantzen, weiter bekhent sey, dz sey habe thantzen in der nacht und der tag, und frühen hat sey müessen gonn und es hat ertragen, und wann sey sint heimkhommen, so sint schwint khommen. Weiter bekhehn sey, dz Thrina Catz von Ruwis in der hexsen thantz gewest in Plaun Pischler². Weiter bekhennt sey, dz seynt 1 gewest, mit nammen Cristina.

Weiter hat sey bekhent, dz einer vonn Thruntz mit nammen Anna seige in der hexsen tantz gewest, wo jetz annerhalb der Rinn ein newen stadel ist. Weiter bekhehn sey, dz sey ist genn Schlewis gewest, underhalb denen milly, und ist einer vonn Schläwis bey ihren gewest, und die vonn Ruwis und vonn Thruntz, und vermeint dz es seige allerley uf der tisch gewest, und ihren holderstockh sint bey ihren gewest, und sint ihren 5 gewest, und der theüfel hat ihren müeßen tragen, der teüfel vonn kalter natur. Weiter bekhehn sey, dz sey gesagt habe, dz sey seige ohne schuldt, als unsser herr gott und unsser lieben fraw. Weiter bekhehn sey, dz sey ein rothen büxsel gehabt und salb darin gehabt, und der steckhen darmit salben und verbrent. Weiter bekhehn sey, dz sey wie ein hundert gemacht hat, wie der Muretzky zeüget hat. Weiter bekhehn sey, dz die Ahne Bistiann seige in der hexsen thantz gewest und Ahna Jonn Lutzy und Nessa Sallamann seigen zu Sulums³ gewest. Weiter bekhent sey, wann sy hat nit wollen lassen züger machen und schmaltz, so hat sey dargegen sprützet. Weiter bekhent sey des Joß weibbel zeügnus, weiter hat dar geben einen vonn Andest. Weiter bekhent sey noch, wz sey vor der marter, in der marter und nach der marter bekhent hat zum anderen mal zum driten in der exsamen beken sy weiter, dz der Barbla Jeri Hänni sig in der hexß tantz gsin.

¹ Scuein, Heimgüter, Gem. Waltensburg.

² Pischleras, Gadenstatt, Gem. Rueun.

³ Sulom, Wiesen, Gem. Siat.

Nach demme eß ein loblich oberkheit alhier in Waltenspurg unterscheidenlich und vilfaltige khlagen, inditzien, wider die Thrina Joß Jonn Ping ein gelangt und fürnemblich hexery halben, so hat ein loblich oberkheit bey ihren eiden und ampt pflichten mit minderen nit thun khönnen noch mögen, als solche persohn inn ihren gwalt zu nemmen. Und nach demme solche inditien deß gottßhausseß anwalt eingehendiget, so habendt j.f.g. herrn prelaten deß gotthauß Dissentis nach seinen habenden frey- und gerechtigkeiten durch seinen anwalt uf vorgemelte persohn auf villen puncten in klag geführt, worüber dann die beklagte auf den geführten klag sein antwort gethann und deren punten ein und kheinß nit geständig, noch khantlich sein wollen, obwollen vil ehrlich persohnen der jnditzyen halben khundtschafft gegeben. Hierüber ist die persohn in ort der warheit erkhent, aldorten hinder ihren nach kheysserlich recht die warheit zu ersuochen, darauf dann sey inn und nach der marter in nach folgender gstalt bekhent:

Erstlich bekhenn sey, dz nachdem ihren mann nach Österich gezogen, dz nach zu guoten threüwen bey 40 jahren sein möchte, so seige der böß geist hinder deß Clau Melcher stadel in gstalt eineß schönen manß und in grienen kleideren khommen, mit nammen Hültybrant, und vonn ihren begert, dz sey solle ihme sein willen geben, so wolle er verschaffen, dz sey ihren noturfft versorget seye, und sey zum ihm verwilliget. Darauf hin habe sey gott, die heilligen dreyfaltigkeit und der heilig thauf verlaugnet. Nach demme seigendt sey zu Dawart la siu¹ genant zusahmmen khommen, und dorten haben sey gemeinschafft gehabt, aldo hat sey ihmme versprochen zu thun, waß er wolle.

2. Habe sein buol ihren ein büxsly mit salb geben, mit wellichen salb sey ein steckhly gsalbet, mit welchen sey zum finster hinauß ofter mallen uf die thantz und borlot gefahren.

3. Ist sey 3 oder 4 mal in Dawart la siu genant auf die thäntzen gsin, aldo spilleüthen gewest, wie auch vonn allerley cost ein bereites thisch gewest.

4. Seig sey in Ruwis gebiet zu Pischlāras² genant auch auf einen thantz gewest.

5. Seige sey aber mallen zu ein thantz zu Schlewis gewest, under den dorf und under die mülly, aldo bant wachsen thut.

¹ Nicht identifiziert.

² Pischleras, Gadenstatt, Gem. Rueun.

6. Mehrers seig sey zuo Thruntz gredigs Grawaß¹ uber denn Rin, aldo jetzt ein neüwen stadel gebaut, auf solchen thantz gewest.

7. Dz sey etlichen mallen ehrlichen leüten mit khunst, so sein buoll ihren gelehret, auch etwz pulferly, so er ihren geben, die boßheit gebrucht und gegen die gschier gespritzt, dz ihnen die milch thicket, und auch weder züger noch schmaltz machen khennen.

8. Auch habe sey in gstat eines hundts erzeugt und ann einen alten mann wollen sein, bölltet und gwietet, welches zu Sigliauß² geschehen, und nach demme seig sey in der gestalten gegen Waltenspurg, da la Wal da Catunß³ biß zu einen grossen stein gangen, aldo seig sey verenderet und widerumb in sein menschlichen gstat gesehen, und etwaß weiters dz unden vonn nöthen zu melden ist.

Nr. 14

1652, Oktober 13.

Zeugenaussagen gegen Nessa Sallamann von Waltensburg, die später lebenslänglich verbannt und mit einer Busse von 100 Kronen bestraft wird.

Standort: Gemeindearchiv Waltensburg/Vuorz, V. 2.11.

Ady denn 13ten october anno 1652 haben bericht ingenommen wider Nessa Sallamann von Waltenspurg.

Erstlich zeüget richter Christ, dz er und der meister Anthonny, und haben denn anderen foxiert⁴, und der richter Christ zum meister Anthony gesagt, dz er der Nessa die jupe verzere, und am morgen habe die Nessa alleß gewüst, obenann zu ihro gesagt habe, mög er nit wüssen.

2. Item mer zeüget herr lütenamt Lumbrisser frau, und Paul Jacob Platzzy dochter, der tag, dz wier in unsser gwalt genommen haben, so seige die Nessa zu ihnen zur stubete gewest und gesagt, ich weiss nit, ob ich aldo sicher bin, und in demme hinweg gangen und sey gesagt: Ein frommer mensch darf nichtß förchten.

¹ Gravas, Häuser, Gem. Trun.

² Sigliaus, Gadenstatt, Gem. Andiastr.

³ Val Cantuns, Wald, Gem. Waltensburg/Vuorz.

⁴ Fuchsen = necken, spotten.

3. Zeüget deß meister Anthony frauw, dz die Nessa habe bachten inn deß weibel bachten ofen, und wan sey und ihro thochter seint hinab gangen, so hat deß meister Anthony frau nichts gesechen, und wann die Nessa ist hinauf khommen, ist sey gantz khretzt gewest, und deß meister Anthony frau habe gefragt, warumb sey also gekretzt sey, und die Nessa habe antwortet, sey habe ein holtz berkhel¹ wollen fachen, und der habe also khretz.

4. Zeüget herr fendrich Gilly, dz sey seigen ein jungen purst beysammen gewest und haben in der Nessa hauß umb ein khurtanna püren schickht, und in dem dz sey gessen haben, so heig sey ihro ußlachen, und ann morgen hat sey alleß gewüst.

Nach demme zeüget der weiter, dz ihren 3. beysammen seigen gsin und redt durcheinanderen gehabt, der Nessa wüsse alleß, so wollen ihren heimlich dz vor thor nemmen und durch der thobel hinab werfen, und sey habe abermollen inn morgen aleß gewüst.

5. Anna Joß dilg weibal zeüget, und Anna dilg weibel, dz haben khört vonn ihren brüederen oder schwagern, dz gedachte Nessa und seine schwöster Thrina ein ander bekrieket heigent, und der Thrina die Nessa gesagt: Weist dz du ein hübsch knäbly durch der thobel hinab geworfen hast.

6. Hab sey sollen marckhstein verrukht haben.

7. Zeüget der Gugliamm von Ruschein, dz er seig genn Illantz gewest uf S. M.t.² und wollen nach Waltenspurg khommen, so hat er die Nessa Sallamann anntrofen und sey gefragt, wo er hin wolle, und er gesagt nach Ruwiß und wolt so balt nach Waltenspurg, sey gesagt: Ich wil auch mit eüch, aber siter dz sey haben die weiberen gefangen, so darf ich jetz nit heim. Und er gesagt: Warumb, einer welcher unschuldig ist, darf nichts förchten, dann die hexsen mögen nichts thun. Und sey gesagt: Eß ist so leüt die khörper ohne khöpf. Und er gesagt: Jo eß ist nit hübsch.

¹ Berkel = Specht

² Ev. St. Martinstag.

Indizien, Kundschaften, Bekenntnis und Urteil im Hexenprozess gegen Urschla Delbin von Schluein.

Standort: Gemeindearchiv Laax, 14.1: Protokoll des Kriminalgerichts, 1654ff.

Inditia contra Urschla Delbin von Schleüwis¹,
so eingezogen den 4 hornung anno [16]54².

1. Soll dise Urschla in deß Jon Josch hauß gangen sein und ein kleineß kindt in der wiegen also liebkoset, dz danethin dz kindt hinder sich zogen und sein mutter nit saugen wollen, andere weiber woll.

2. Deßgleichen soll sy mit deß Christ Jacob Valentin kindt gemacht haben, und auch dergleichen effect darauff erfolgt.

3. Soll zu dem herrn amman Michell geredt haben, do er mit seiner frauw eingesegnet, er werde noch fridt noch kinder mit ihro haben: Item do sy von dem P. Christoffel³ exorziziert, solle sy erschinnen sein etc.

4. Solle der Anna Petschna von Seffis⁴ mit einer handt uff der rukhen geschlagen haben, dz danethin ihro der rukhen ein lange zeit geschmirzet.

5. Solle dem Jöri Donau von Schleüwiß gmacht haben, dz ihme khein ziger nie wollen werden.

6. Soll dem Jölili Schamun Loreng uff der linkhen axlen geschlagen haben, dz danethin der halz angefangen zu schmirzen, und nit anderst, alß durch exorzizirn deß herrn Beati⁵ können erlediget werden. Item seyge sy zu gesagtem Jölili khommen und gsagt, er solle nit ein solches gschrey von ihr außmachen etc.

7. Soll gegen den Brinkazi und seiner frauw gsagt haben in ein discours, der teüffell leiche auch gelt. Item dz die menschen den teüffell gar wol sehen mögendt.

¹ Schluein, Kr. Ilanz.

² 4. Februar 1654.

³ P. Cristoforo da Tuscolano, Kapuziner, 1633-1642 Pfarrer in Sagogn und Schluein. Vgl. CHRISTOPH WILLI, Die Kapuziner-Mission im romanischen Teil Graubündens mit Einschluss des Puschlav, o.O. 1960, S. 84.

⁴ Sevgein, Kr. Ilanz.

⁵ Beat Cadruvi a Cadonat, Pfarrer von Degen 1639-1647. Vgl. J. JACOB SIMONET, Die katholischen Weltgeistlichen Graubündens, in: JHGG 49 (1919), S. 171.

8. In gesagter Urschla huß zu Lax¹ soll sy zu der Maria Jon Thieni und Barbla Christ Coray und auch 2 knaben von Schleüwiß gsagt haben, iez welle sy in feür und flammen fahren.

9. Soll in ein schwarze kazen verwandelt gsin sein, und von der Fida M. Lizi von Schleüwiß gesehen worden.

10. Soll gegen der Maria dil Bartlamiu gsagt haben, sy wolle auf yede platten machen hanpff wachsen.

11. Soll sy angeben sein von der Anna Brinkazi von Übersaxen², dz dise Urschla mit ihro in underschidlichen hexentenzen gsin, und darauff gestorben.

12. Soll dise Urschla gsehen worden sein zu S. Sebastian capell³ under einem stein gar übell tractiert.

13. In dem examine de plano solle sy bekhent haben, underschidliche diebstälen begangen zu haben.

14. Soll allezeit eineß bösen nammenß gsin, so wol zu Schleüwiß, alß zu Lax.

Hierauff sindt kundtschaften verhört worden.

1. Zeüget Jöri Donauen frauw von Schleüwiß, dz dise Urschla khommen sey in seineß tochtermanß hauß, do sein tochter kindtbettere war, mit fürwandt, einen schiltbrodt zu erwenden. Seige sy zu obrist in der stuben nidergesessen, dz kindt aber schlaffte. Darauff sey die Urschla der stuben abgangen und zu gedachte frauw klagt, dz gott yeder man kinder gebe, nur sye könne keine bekommen, und also hinweg gangen. Darauff dz kindt in der wiegen erwachet und hat die mutter underthon zu saugen. Habe eß die mutter nit saugen wollen, andere weiber woll: habe die mutter wol gmerket, dz kindt müsse inficiert sein, und deß P. Damiani⁴ rohts pflogen, welcher gerathen, sy solle weichwasser und geweichte palmen auf die brüsten thuen, welches sy gethon, und darauff besser worden.

2. Zeüget herr amman Michell, dz do er mit seiner hußfrauw zu Chur eingesegnet khon anno [16]37 den 10 aprilis, haben sy von der Urschla ganz nichts gewüßt. Seige sye gehelings zu Chur zum amman Michell

¹ Laax, Kr. Ilanz.

² Obersaxen, Kr. Ruis.

³ Kapelle St. Sebastian, Gem. Laax.

⁴ P. Damiano da Nozza, Kapuziner, 1634-1650 Pfarrhelfer in Sagogn. Vgl. WILLI, Die Kapuziner-Mission, S. 84.

khommen und gsagt, sy meine, er werde mit diser frauw kheine kinder nit bekhommen und wenig klügk haben, welcheß war worden, wie sy gsagt.

3. Zeüget weiter erstgesagter herr amman Michell, dz nochdemme er von Chur khommen und gespürt, dz under ihnen wenig fridt sein welle, seige er zum P. Christoffell gangen und rohts pflēget, welcher 4 tag noch ein ander in deß amman Michell huß khommen und exorziziert, welcher yedeß mall ein zedele ob der stuben thür gethon und befohlen, man solle niemandts frömbdeß hinein lassen. Seige ein persohn khommen, so unvonöthen zu melden, und hineinwollen. Der amman Michell aber der persohn also trauet, dz sy hinweg gangen. Ein anderß mall sey der pater wider hinweg gangen, und er amman Michell ihne beklaitet. In der widerkher seige dise Urschla in der stuben uff dem offen mit seiner frauw gsin und uff dem kopff gesuecht. Darnach von tag zu tag mit ihnen gebösseret.

4. Zeüget Anna Petschna von Seffis, dz do sy dem herrn amman Valentin gedient, ein mol wasser gnummen, heige die Urschla sy gfroget, ob sy nit wüsse, wo sein bese Gretli sey. Darauf sy gantwortet, der herr von Schleüwiß hat sy in Blengas¹ verschikgt. Hat die Urschla darauf repliciert: Wol, wo die hexen ihren tanz oder berlot verrichten. Und darauf der Anna auff den rukhen geschlagen, dz ihre ein zimliche zeit der rukhen geschmirzet. Stehts angefangen, so bald sy geschlagen.

5. Zeüget deß Jöri Donauen frauw weiters, dz sy vor etlich johren diser Urschla geben ein schüssell voll milch auff einer wienacht abendts, und seitdemme ihre khein ziger wollen werden, biß nechst folgenden liechtmeß. Do habe ihr man den kessell auffs feür gethon und mit einer rueten geschwungen, und ein ax nebens dem feür genommen und gsagt, so etwar iez frembdeß khämme, wolle er umbringen. Darauf habe sy die frauw geförchtet und in sein stuben gangen. Seige dise Urschla khommen, die thör anklopfet. So bald sy die Urschla gsehen, habe sye gsagt: Gang gschwindt hinweg. Sie darauf hinweg gangen, und von dem tag an widerumb angefangen ziger zu werden.

6. Zeüget weiterß Jöri Donauen frauw, dz die Urschla ein mohl ihre 2 borren² holz gestolen. Seige sy zu der Urschla gangen und von ihr begert, sy solle dz holz wider geben. Habe die Urschla gantwortet, dz habe der Sez Sez machen thuen.

¹ Alp Blengias, Gem. Vrin, Kr. Lugnez.

² Von surselvisch 'buora': abgesägter, runder Klotz.

7. Zeüget Jölili Schamun Loreng, dz er dz hauß, wo er jezo wohnet, von diser Urschla erkaufft. Und seige sy ein moll khommen, mit ihme zu verrechnen. Der Jölili ein halbs wein aufgebracht und mit ein andern getrunken. Habe die Urschla zu dem Jölili gsagt: Förchte nur nit, dz ist ein guteß hauß, und mag dir nichts üfels widerfahren. Er, Jölili darauff gsagt, waß solt eß dan können üfels widerfahren. Darauff die Urschla dem Jölili auf die linkhen axlen geschlagen, dz danethin der halz angefangen zu schmirzen, dz er nit anderst vermeint, dz gsicht werde hindersich gezogen, biß er vom herrn Beato begert, er solle exorzizirn. Do dan er wol gsehen, dz er inficiert seige, und also vom herrn Beato erlediget worden.

8. Zeüget weiter Jölili Schamun Loreng, dise Urschla seige ein mol zu ihm khommen in sein agkla¹ ob dem torff und sich erklagt, waß er für ein gschrey von ihro außmache, dz sy von ihr man und fründen täglich hören müsse. Und darauf gebetten, er solle doch ihrem man sagen, sy sey von dem unschuldig.

9. Zeüget Brinkazi von Felerß², dz er und sein frauw eineß abendts mit diser Urschla in ein discours khommen, und gegen ein andern klagt, insonderheit der theüre deß gelts, so diß johr seige. Habe die Urschla gsagt, man sage, der teüffell leiche auch gelt. Item dz man sage, die menschen können den teüffell auch sehen.

10. Zeüget Barbla Christ Coray und Maria Jon Thieni, dz sy vor etwelchen johren in der Julscha stuben gsin mit noch zwen andern knaben von Schleüwiß. Habe dise Urschla gegen ihnen gsagt, jez welle sy in feir und flammen fahren, und selbigen tags nimmer mehr dise Urschla gsehen.

11. Zeüget Fida M.Lizi von Schleüwiß, dz sy vor ein johr ungefohr sein bäse haimgesucht habe zwischend tag und nachts, welche krankg gelegen. Seigen 2 schwarze kazen zu ihr khommen, so bald sy auß ihren khommen, und beklaitet biß an der bäse hauß. Do sy widerumb auß dem hauß khommen, seigen dise kazen wider khommen und beklaitet biß an ihr hauß, und do verschwunden. Gehelings seige dise Urschla und noch eine vor ihr fenster gstanden und gfragt, waß sy do thüendt. Und darauf geantwortet, dz sy zu seiner schwester begerendt. Und hiemit eine der gassen auff, die ander der gassen ab gangen.

12. Zeüget Maria dil Bartlamiu, dz dise Urschla gegen sye gsagt, do sy gegen ein andern klagten wegen wenig hanpffs, so selbigeß johr worden,

¹ 'Acla' (surselvisch): Gadenstatt, Vieh- und Heustall mit Wiesen ausserhalb des Dorfes.

² Falera, Kr. Ilanz.

dz sy könne machen auf yede plata hanpff wachsen. Sy Maria darab verwundert, die Urschla darauff repliciert, so fehr sye tal sorte mist möchte haben.

13. Zeüget wachtmeister Jöri Donau und bstetet seiner frauw zeügnuß, allein habe er dise Urschla nit gsehen, etc.

14. Zeüget Salome Christ Jacob Valentin von Schleüwiß, daß dise Urschla wol in sein hauß gsin seige, habe auch ein kleineß kindt in der wiegen gehabt, welches noch wenig tagen erkrankhet, und der geistlichen rohts gepfleget, ihr roht gevolget, und mit dem kindt besser worden.

15. Zeügendt jungfrauw Barbla Montalta und Barbla sekhelmeister Risch Coray, dz sy verschinen herbst uß zu deß S. Sebastian capel gsin auf dem grosen stein. Do wol ein stundtlang mit ein andern kurzweilet und niemandt anderst gesehen, seige deß wachtmeister Clau frauw den weg aufkhommen und mit ein finger gezeigt auf die Urschla, so under dem stein war. Und khein hauben nit aufkhan, erkrazte schröklich den kopff. So bald die Urschla sy gsehen, seige sy aufkhommen, und ganz zornig sye fürübergangen, ohne einzigen wort. Sye aber seigendt auf dem stein verbleben. Solche kundtschafft bestetet deß wachtmeister Clau frauw.

16. Item verlesen ein extract deß protocols zu Übersaxen, daß die Anna Brinkazi, so droben hingerichtet, dise Urschla angeben, dz sy mit ihrn auf unterschiedlichen hexentenz gwest seige.

Auff dise gegebne kundtschaften gab recht und urthell, dz dise Urschla solle in die kette geschlagen werden, und der ordenliche zusaz nach alten bräuchen ehisten beruefft werden.

Den 12 hornung lauffenden ist die Urschla von einem ehrßamen gricht sambt den zusaz nach reiflicher betrachtung aller kundtschaften und gründen in die tortur erkhent.

Confessio.

Bekennet erstlich, dz sy daß kindt deß Jon dil Josch von Schleüwiß inficiert, und dz habe sy gethon durch kraft deß bösen geists.

Item dz sy weiter deß Christ Jacob Valentin gleihermasen inficiert, auch durch krafft deß bösen geists.

Item dz sy herrn amman Michell und sein frauw auch inficiert, dz sy khein frid nit können haben, und dz sey auch gschehen durch krafft deß bösen geists.

Item dz sy der Anna Petschna mit einer handt den rukhen ab gestrechen, und auch inficiert, dz sey auch gschehen durch krafft deß bösen geists.

Item dz sy den Jölili Schamun Loreng gleichergstalt inficiert, in deme sy ein handt auf die axlen geschlagen, und dz sey widerumb gschehen durch krafft deß bösen geists.

Item daß sy dem wachtmeister Jöri Donau gmacht habe, dz khein ziger nit wollen werden, auch durch krafft deß bösen geists.

Bekennet weiter, daß sy eineß tags in ihm hauß die iunge purst habe spilen lassen, underm spilen sy fast geschworen. Abendts desse seige der böse geist under eineß iungen knaben gstalt zu ihr khommen und begert, dz sy solle die heilige dreyfaltigkeit, Gott, sein heilige mutter und alle liebe heiligen verlaugnen. Darauff habe sy verlaugnet.

Bekennet weiter, dz sy auff die berlotten oder hexentenz gsin unterschidenlich, alß zu Fuerbaß¹ 2 mol, unden in der Ißla² under dem stadll Falun³ 2 mol, in der Grawa bey Kestriser brukg⁴ 2 mol, zu Übersaxen ein mol.

NB. Angeben Maria Delbin von Schleüwiß mit sein sohn Christ und sein tochter Anna. Item Julscha Thomasch von Schleüwiß. Item Christ Pitschen von Ruschein, ein junger kerliß mit ihro zu Fuerbaß gsin 2 mol. Item Barbla und Anna Jon Donau von Lax seigen uff die hexentenzen gsin mit ihro under in der Ißla bey dem stadll Falun, und zu Fuerbaß und Kestrischer brukg. Item die frau Clau Casura von Fellers, die hingt, mit ihr zu Fuerbaß 2 mol, zu besorgen, dz sein tochter auch seige, doch habe sy auf die tenz nit gesehen.

Item habe sy gsehen deß Hanß Carle schwester Ursula ein mol, do sy durch Fuena⁵ gangen beym Milhbach⁶, dz sy dz wasser von dem Millhbach gnommen und hindersich über seine axlen gworffen, dz sy gänzlich vermeine, dise sey auch eine.

Item ein ander mohl seige sy in der Ißla am Rhein gangen und unden beym Rhein gsehen, dz deß Hanß Carle frauw mit einer ruten in den

¹ Fuorbas, Gadenstadt, Gem. Schluein.

² Isla dadens oder Isla dado, Wiesen am Rhein, Gem. Schluein.

³ Fallun, Wiesen, Gem. Schluein.

⁴ Brücke, die über den Rhein von Schluein nach Castrisch führt.

⁵ Fueina, Wiesen, Gem. Falera.

⁶ Ual da Mulin, Gem. Falera.

Rhein gschlagen und gmacht, dz selben abendts gar ungestümmig geregnet. Daß sy auch eine seige.

Werden auf solchen tenzen durch einen gegen windt getragen und gehelings widerumb zuruckg. Sey auf den tenzen allezeit ein geiger, der spile leiß, leiß.

Do sy auf die tenzen oder berlotten sollen, kämme der böß geist zwischen tag und nacht und avisiere sy durch einen pfeiff, do sy dan erscheinen müssen.

Bekennet weiter, dz ihr schaz genennet werde: Felis. Wan er sy anrühre, habe er mit einer gar kalten hand angerüert. Auch ein gar bösen stankg von feür und schwebel von sich geben.

Do sy auf die berlotten gfaren, habe sy ein bese bey dem bett gethon, dz der man nit gspüre, dz sy hinweg seige. Bekennet, dz sy in disem armen standt 16 oder 17 johr gwesen.

Auff verhörter kundtschafften seiner der persohn selbst gethoner beandtnuß vor, in und noch der tortur gab recht und urthell, dz dise Urschla solle noch keyserlichen rechten mit dem schwerdt vom leben zum todt gerichtet werden, nach solchem der körper verbrent und die aschen auf der walstat begraben werden. So geschehen auf den ascher mitwoch lauffenden jahrs¹.

Gab recht und urthel weiterß, dz sein gut dem sekelmeister in nammen der gmeindt solle verfallen sein.

Nr. 16

22. Januar 1697 bis 27. Januar 1698

Indizien, Bekenntnis und Urteil im Prozess gegen Thrina Gartmann von Camana.

Standort: Gemeindearchiv Safien, Kuvert Nr. 45. Hexenprozessakten, 1650-1698.

Anno 1697 den 22ten februar in Saffien hat ein ehrs. oberkeit die von zeit zu zeit ein gelangte criminalische indicia und klag puncten alhäro verzeichnet wie folget contra Cathrina Gartmani uf Camanen.

1. Erstlich daß sey mit wunderlichen gebärden gewöhnlich in besuchung deß hl. wort gotteß instelle, eß seige eintweders zu spat oder ehe dan daß die verrichtung deß hl. wort gotteß oder daß gesang vollendet, vor anderen

¹ 18. Februar 1654.

ehrlichen lüthen uß der kirchen gegangen und also verachtlicher weiß daß selbige visitiert.

2. Ist erwisen worden, dz obige Thrina in ihrer jugend also bestrichne under weilen gewesen seige, alß wan sey sich mit etwaß angestrichen hete.

3. Ist weiter berichtet worden, daß obige Thrina seige befunden worden in ihre jugend und ledigem stand an einem gewesen orth, dz sey mit einem sennen den beischlaf gehabt habe, dz sei an der that selber seige befunden worden.

4. Hat sey sich in ihrer jugend oder ledigem stand der gestalten unküsch gehalten, daß sey mit einem eheman, so zur selbigen zeit sein ehelich weib hate, die hury getriben und ein bankert¹ erzüget, welcher eheman ihre in der verwantschaft war ein halben grat näher alß zum dritten. Und hiemit gröblich gesündigt wider göttliche und weltliche gesatz, eß seige mit huri, ehebruch und blutschenderi, umb welche fehler obige Thrina anno 1666 von einer ehers. oberkeit ist gebuset mit starcker warnung und vermahnung, sich inßkünftige in solchem und anderen üblen behutsamer zu verhalten. Wider verhoffen, daß solcheß von ihre nit gestattet wurde, solcheß nur ein warnung und kein straff, und fürderhin diß und anders wurde zusammen gnommen werden und nach ihre verdienen gestraft werden lut proticoll.

5. Hat obige Thrina sich also härt näckhig und unbehutsam verhalten und obige oberkeitliche warnung spöttlich geachtet und mit obgemeltem eheman die hury, ehebruch und blutschand forthin getriben, dz sey daß ander unehelich kind mit ihme erzüget und hiemit gottlichen und weltlichen gesatzen, straffen, warnung niemalen gehorsamet und widerstrebet, dz sei noch mahlen von einer ehers. oberkeit ist bezüchtigt worden mit starcker buoß und fuoß fal anno 1668 luth praticol, mit starcker warnung und vermanung sich zu beseren und behutsam zu verhalten mit disem zusatz, dz sei wüsen solle sich mit obgemeltem eheman zu entmüsigen, weiter gemeinschaft zu haben, eß seige zu ehren oder unehren. Im fal aber und wider verhoffen sey Thrina einigeß solcher warnung und straf widerstrebt, so sol diß und dz vorgehende zusammen wider sei klagt und darum gestraft werden, es seige an ehr oder gut, nach erkantnuß einer ehers. oberkeit, mit widerholung, dz sey sich obiges ehemans in all weiß und weg entmüsigen solle.

¹ Bankert = uneheliches Kind.

6. Hat obgemelte Thrina vorgemelten geistlichen und weltlichen oberkeiten wahrnungen, straffen und göttlichen gesetzen also widerstrebet, verachtlich, liechtfertiglich und spätlich in den wind geworffen, dz wider aleß wie vermelt sey sich mit gemeltem eheman usert gmeinen dri pünden nacher Wartauw¹ begeben und sich aldort mit ihro lasen in segnen, um welchen freffel sey abgestraft worden mit starcker wahrung sich zu beseren lut praticol anno 1669.

7. Ist sey mit buoß uff erlegt, dz sei sich nit husheblich uff Camanen uffhalten solle, alwo sey sonst zuvor husheblich gewesen mit obigem eheman, weilen sey ein ursach gewesen zu entrennung einer ehfrau so obigeß ehemans sein zuvor ehelich weib oder ihro fründt durch oberkeitliche hülff von obigem man scheiden müsen, zu welchem obige Thrina nit die geringste ursach gewesen, auch zu beraubung ihro sina obigeß ehemanß seiner zuvor habendem eheweib lut praticol.

8. Ist bericht geben worden, daß der jenige man, der Thrina Gartmani zur zeit daß seineß weibs fründ wie obgemelt, begert sey von ihme zu scheiden, so habe selbiger man klags weiß zu gewüsen mäneren gesagt, sei solend ihn von seinem vorigem weib helfen scheiden, so weit alß möglich seige, dan er möge nit anderst thun.

9. Anno 1659 ist obige Thrina von einer mallefischen hingerichteter person in Saffien angeben worden, dz sei mit ihro uff etlichen parloten und hexen täntzen gewesen seige.

10. Anno 1696 von der letst hingerichtete person in Saffien ist sei angäben worden, daß sei mit ihme uff etlich vil unterschiedlichen orten uff parloten und hexen täntzen gesin seige.

11. So ist obige Thrina nach deme ein ehers. oberkeit die letst in Saffien hingerichtete person ingezogen und justificiert gantz wunderlich und veranderte worden der gestalten, dz sei die gewüsen getriben, in deme die oberkeit etwaß zu sammen kunften gehabt, uff ein mal dem land die ferseken gekehrt und den flüchtigen fuoß gesetz wie gewüsen bericht im grund.

12. Ist erweisen worden, daß der Thrina der nächst verwanthel einer zu einem gwüsen man gesagt, er habe einem man etwaß zahlt, darnoch seige usem wunder kommen, dz jetzt die Thrina sicher seige und inß land dörffe.

13. Ist züget worden dan im letst vergangnem herbst obiger Thrina tochter die Thrina ein mal ab Sculemß² in Saffien kommen seige, sagende

¹ Wartau, Bezirk Werdenberg, Kt. St. Gallen.

² Sculms, Gem. Versam.

zu gewüsen personen, ihr muter syge darusen und die lüth haben so vil zu reden. Eß seige wahr, ihr muter habe sich versündigt mit ihr vater, und angeben seige sei wol, sei haben gewüsen bericht, aber der bese sathan machte sich in ihrer gestalt gestelt haben. Sei hoffe, eß seige doch nichts, und ihr mutter seige uff Sculembß, aber sei wolle jetz heim, und darnach köm sei ein lufft vernemen, daß sei wid um ussgange nach ihro muter. Am anderen tag seige sei zurug kommen und ussgangen, und am driten tag mit der muter zurug kommen.

14. Ist erwisen worden, daß der Thrina der nächste fründt einer nach deme daß sei inß land kommen zu zweyen mäneren im rath oder rathß herren kommen und sei angesprochen, daß sei der Thrina verhülfflich sein wollend, dz sei ihro sach köne richtig uffen land züchen oder ihro sonst kein intrag thun, dan die lüth die schwetzen so vil, und obgemelten zwey geschwornen dest haben ein namschafte suma gelt geben wollen.

15. Ist argwöhnig, daß sei sich bei ihro gwüsen nit gut befunden, wilen sei ihro gut nach nach dem landsatz den töchtern glichsam übergeben.

16. Ist züget worden, daß der Thrina nächste fründ einer zu einem rathßherren kommen und klagß weiß selbigen gefragt, sagende er habe gehört sagen, sey wolend die Thrina in züchen. Er solle ihme doch sagen, ob die oberkeit etwaß wider sei habe, daß ursach were. Er habe sei lang examiniert, aber sei mache sich gute, sei habe gute gewüsen. Etwaß möchte sei gefelt haben mit ihrem man, aber kind habe sei keine verderbt.

Process contra Cathrina Gartmane auff Cammanen so wider sey ist klagt worden anno 1698 den 27ten jenner in Saffien.

Anno 1698 den 26ten jenner in Saffien hat ein ehre. oberkeit die jenige criminalische veryichten und klagt puncten contra Cathrina Gartmane uf Camanen, so sey an der tortur in examene de plano bekent und bestätigt in folgender gestalt von puncten zu puncten uff gezeichnet und verschriben, so der kleger über sei zu beklagen.

1. Erstlich hat sey den flüchtigen fuoß¹ bestätigt, daß sey selbiges gethan, wie weit oder uß waß trib nit noth zu melden.

2. Hat sey bekent die hury, ehebruch und blutschand, so sey getriben mit einem man etc., so mäniglich bekant wie klagt und nach ussert dem wie klagt und gestrafft, habe sei mit gemeltem man gantz ding umbhen zogen, aber ausertdem habe sei mit keinem manß personen nicht zu

¹ Catharina Gartmann war zuerst geflohen, später dann wieder zurückgekehrt.

schaffen gehabt, weder wenig noch vil, und daß an der tortur de plano, und gott zum zügen gnomen, dz er so gewüß ein zeichen geben wolle auch noch dz zum zeichen geben, dz sei daß erst mal uff genommen habe zu tragen, wan sei mit manß personen zu schaffen gehabt habe etc.

3. Hat sey bekent, daß sey mit einem manß person etc. in ihro jungen tagen den beyschlaf gehabt habe, und mit keinem andern meher, und daß sei sonsten unschuldig seige, so war solle gott ein insechen thun an ihro leib.

4. Hat sey bekent an einem anderen mal, daß sey vil unterschiedeliche dieben stückh begangen habe, so sei specificierlich angezeigt, und darnach uf daß weiter gesagt, sei seigen so nit gar groß, mit denen wolle sei komen, wen eß groser weren, so wollte sei eß nit sagen etc.

5. Hat sey bekent, daß sey in ledigen standt mit dem dritten manß personen mit namen etc. die hury getriben, mit den umstenden etc., und daß ausert der gmeindt.

6. Hat sei mit lachendem mundt bekent, daß sei ussert der gmeindt mit einem manß personen mit namen etc. die hury getriben, mit dem verlauff wie sich zu tragen und ussert denen wie oben verschriben, habe sei mit keinem manß personen nichts zu schaffen gehabt, so gewüß solle gott ein zeichen an ihren leib thun, und so gewüß alß die sonen scheine.

7. Hat sey bekent, daß sei mit dem fünfften manß personen mit namen etc. usserthalb dem wie mäniglich bekannt die huri getriben mit einem frömbden an dem und dem orth etc.

8. Hat sei bekent, dz sei einem gwüsen manß personen mit nammen etc. an einem gewüsen orth die ehe versprochen, und darnach seige er ihro nit hübschen gnug gesein, und habe ihm die ehe glaugnet und nit wollen behalten mit umstenden, wie und wo sich verlossen etc. Und habe mit obgemeltem manß personen den beischlaff gehabt und hiemit ehebruch und huri mit ihm getriben.

9. Alß sey gefragt worden, warumb sei gott nit die ehr gebe und der oberkeit die warheit und ihro sünd nit fri rund ein mal offenbare und also täglich abtheille und sich selber und ein ehre. oberkeit also uff halte, uff welches sei geantwortet, es seigen jetz nach etlich und dan wan er deren so vil seigen, so seige eß dan zu ghoffen mit der urtel und kome desto schwerer.

10. Alß sei ist gefragt worden, warumb sei nit bekenen wolle, wan sei daß zu gefalen thun wolle eß gebe dz ansehen, sei wolle eß sagen und könne eß doch nit uss sagen, sonderen würge eß allezeit ab, warumb sei dz thüe.

Woruff sei mit lachendem mund geantwortet, wan sei eß noch ab wüрге, so habe sei eß noch im hertzen.

11. Ist ihro weiter gesagt worden, sei solle ihro sünden bekenen und offenbaren, woruff sei gesagt, sei seige nit meister über daß, waß sei im hertzen habe.

12. Sind under vorverschribnen manß personen, mit denen sei den beischlaff gehabt hat, zwen die ein anderen in der verlegenschafft, in der fründtschafft waren geschwüster kind.

(*Urteil*) Dito den 27ten jenner.

Hat ein ehre. oberkeit vor und obgemelte Cathrina Gartman uff offnem platz vor rächt gestelt und sei wegen ihren verychten und bekanten sünden und misetaten durch der gmeindt sekelman oder kleger, durch sein mit rächt erlaubtem fürsprächer luth dem keiserlichem rächt beklagt worden um die jenig puncten, so uff dem process von puncten zu puncten ordentlich verschriben und offentlich verlesen ist.

Über welchen klagt obgemelter Thrina vogt und beistand sampt ihro etwelche der nächsten fründen durch ihro mit rächt erlaubten fürsprächer solchen klag mit vilen umstenden und grunden der lenge nach verantwortet, so unvonnothen weiter zu melden.

Also nach betrachtung allen umbstenden, wie sich mit der Thrina Gartmane zu tragen hat, wilen sei in der hand der oberkeit gewesen, auch in betrachtung ihro verychten und bekantnussen, daß sei an tag hat gäben vil unterschiedenliche huren stückh wie auch blutschenderi und ehebruch und dieben stückhen, und sei desen vor gott nit hat geschücht und geschämt zu begehen, so erkennt ein ehre. oberkeit rächt in gottes nammen mit einheiliger urtel bei ihren eiden erkennt, wilen sei also gottslästerlich bezüget ihro unschuld und darnach schuldig ist erfunden worden, und auch ein zeichen an ihro leib, von gott begert, hiemit sole ihro durch den scharpff richter an der lingen hand den kleinsten finger abgehauwen werden, und darnach zu bezüchtigung ihro sünden sol sei an dz halß eisen oder brangen gestelt werden, und sei ein stund da lassen stehen. Und darnach sol sei uss meiner herren banden erkennt sein, und waß weiter bei ihro nit hat können volbracht werden oder inßkünftig an tag kommen wurde, ist dem kleger sein rächte vorbehalten, auch nach deme sei sich inßkünftig verhalten wurde alweg zu betrachten.

Item sol sei auch abtragen die costig, die in disem criminal uff gangen sind.

Also nach gäbner urtel habend der vorgemelter Thrina vogt und beistand sampt ihro fründen also fründlich und instendig bäten umb ermittelung dieser urtel mit vilen umbstenden und gründen, dz ihro doch der finger solle geschenckht und nach gelasen werden, ab zu schneiden.

Über welches instendiges fründliches biten und bätten hat ein ehre. oberkeit den finger ab zu schneiden, die urtel in gnaden ermiltret und nach gelasen, mit dem geding, daß sei im überigen dan der urtel ordentlich statthun sole.

Nr. 17

17. Februar 1699

Zeugenaussagen und Bekenntnis im Prozess der Maria Jori von Pitasch.

Standort: Kreisarchiv Lugnez, Vella, I. B. Akten: Hexenprozessakten 1651-1699.

Clag puncten contra Maria Jory da Pitasch:

1. Seige eine gewisse persohnen nächtlicher zeit von Lumbrein gehn Mullina¹ gangen, habe er under dem weg einen feyr gesehen umb ein mal jets sonders betauret, aber in weiter hinein gehen seige ihme mit einem unerhörte grossen feyr umb geben, do er vil persohnen beobachtet, er ser erschrokhen unndt schier in ohnmacht gefallen, in werende zeit er obige Maria gesehen undt erkhendt.

2. Seige bedachte Maria in eines anderen man hauß kommen, da seige selbiger man haußfrauwen von der kunckhel unndt rad auffgestanden unndt in der kuchen gangen, daß mütag mal an zu richten. Interim seige die beklagte persohn in der rad unndt kunkhel gangen unndt gespunen, unndt noch deme sei deß manß frauw in der stuben kommen unndt weiters seiner gewohnheit noh spinen wollen, seige sei incontinent contractiert unndt gantz lam worden, doch durch geistlichen mitlen desses umb ein mal gemesset. Seige abermahlen disse beklagte Maria in obiges manss hauß kommen, der man darüber unwillig worden, zümblich mit scharffen Worten auß dem hauß gejagt. Darüber widerumb sein frauwen in einen schweren krankheit gefallen, daß er widerumb noh geistliche mittlen begeben müssen. In selben weiß zu Illantz in einem wurts hauß begeben, den selbigen wüth ihme gesagt, disse seine frauw seige maleficiert, er weiters gegangen zu einem geistlichen personen, unndt die selbe gleich faß ihne gesagt,

¹ Mulina su oder sut, Gadenstatt, Gem. Lumbrein.

eüwere frauwen ist bezauberet, unndt geistliche artznei bestellt unndt gesagt, sei werde vomitieren zu ersten schwartz, zu andern blau oder grien, zum 3. gel auff werffen, welches geschehen, aber doh die frauw wegen disse bezauberung sterben müessen.

Item wider umb denselbigen man geholffen türs heuw rehen an einem schönen heüteren tag. Wie sie daß mitag mol eingenommen, do habe disse Maria den geschir genommen unndt auff den kopff gethan unndt auff gestanden unndt 3 circel gethan undt gesagt: Bin ich nit ein häx, ich kan das geschir nit finden incontinent, wie wol bey schönen wettern geschwindt ein nebel auff gestanden unndt einen schröcklich hagel darauß entstanden.

Item eins molß habe der heimb küe hürt 3 s.h. küe eins mals nit mit heimb gebracht, do der hürt morgendß in aller frie hin begeben zu suohen, seigi er gedachte beklagte hauß verbey gangen, gesehen seines erachtens berierte Maria gesehen gegen sein hauß kommen mit einem huodt auff dem haupt unndt noh ihme geschrien: Heit hat es nits bößes wider faren, aber es würd schon ein andern mal geschehen. Er der hürt hin auß gegen der Zurter alp¹ gangen unndt die 3 außgeblibne 3 küe under einen tanen gefunden mit krieß gebunden, er der heilige nam geschrien, seige eß strackhs von sich selbst auffgangen unndt die küe in einen grossen geschwindigkeit heim gewesen. Gleich darauff seige disses hürten vatter von Salgin² hin auß begeben, do habe seine küe wollen über einen stein turn ab faren wollen, er geschwindt den eine in der schellen rimen gefallen unndt die selbe erhalten, wie wol einen schwartzen katzen der küen in der schweiff gewessen, aber eine ist über ab gegangen. Do seige es geschrien worden: Kom abe und trag die stückhen hin auff. Solches seige in obige treurung geschehen, ein anderen mal den bedeüiten man weiters getreuwet, er geschwindt wider umb darauff schaden enfangen unndt ihme eine küe verreckht.

Weiters eins mal zu einem jung gesellen gesagt: Du sollest zu disse weibern nit gehen, dan disse können sich wie katzen machen unndt zu der stall fensterlein ein fahren.

Item von 2 justitierte persohnen an geben, daß sie mit ihnen an hexen tantz gesehen.

Hernoch die persohn beystandt unndt vogt durch ihren fürsprecher in antwort hinder bringen lassen, nach deme sie examiniert unndt beratschla-

¹ Alp Zuord, Gem. Vignogn.

² Silgin, Weiler, Gem. Lumbrein.

get, daß sie in allen obige wider ihro geklagte puncten in allem unschuldig seige unndt werde niemohls solches in der that erfunden werden.

Hierauff der seckelmeister der gemeindt zu raath setzen lassen, unndt die kundtschafften ernambsete unndt begert, solliche vor recht zu produtieren, welhes nach form gestattet, unndt sündt für dissien molen noch 3 folgende verhörth:

1. Zum ersten zeüget Melch Jery da Mullina, eß seige ihme zu erineren, daß er eins malß in der nacht vor ungefahr ein jahr von Lumbrein hin weg gangen unndt noher hauß gehen, habe er under wegs einen feyr under dem weg gesehen, aber vermeindt, es were ein natürlichs feyr unndt nit geforchtet. Wie er aber besser hinein gangen unndt den oberen weg inen gegen seinen hauß zu, habe er gesehen, daß dissies feyr weiters gegen ihme hinauff ruckten. Incontinent war dissies feyr umb seiner persohn und gleichsam in der miten, so ein übermassen grossen klarheit ware, er ser erschrokhen, gleichsam schier in ohnmacht gefallen. Daß feyr verschwunden, so villen persohnen seines bedunckhens waren, under anders disse Maria erkanth seines erahtens.

2. Zum anderen zeüget John Töntz, er seige dero Maria schuldig zu bezallen gewesen, sie seige in seinem hausß kommen den zünß abzehollen, sein frauw in der kukhen gangen, daß mitag mal an zu richten, da seige disse Maria zu der selbige kunckhel gangen unndt gespunen, biß daß mitag zu gericht ware. Da habe sie mit ihnen geesset, noch dem essen habe seiner frauwen noch gewohnheit widerumb spinen wöllen, so baldt aber daß sie der spinen in der handt genommen, seige es strackhs in den henden unndt glider kommen, daß sie nits habe mer regken, sonder den spinen fallen lassen müessen unndt an allen glider erlameth unndt zu bet ligen unndt gar nits mer movieren können. Darauffhin er zeüg dem herrn Joseph¹ pfarrher zu Wrin ab gehollet, welcher kommen unndt die frauwen versorgt unndt ir gar nits rekhen können, der her aber über ihro gelessen, seige geschwindt mit ihro besser worden unndt gleichsam den handt auff lupffen können unndt ihme herr den handt anerbotten. Jedoch seinen schwager Thomasch gehn Trunß zum pater Carlo² geschikht unndt der selbig kommen, habe er alles vergessen gehabt, waß der pater ihme befohlen hate, da er selber noher Trunß begeben müessen. Under wegs in ein wurts hauß ein gekert, ein

¹ Joseph Maria Ferrari, 1677-1682 Pfarrer von Vrin.

² Pater Karl Decurtins (1650-1712), Benediktiner von Disentis, bekannter Exorzist, wirkte 33 Jahre lang an der von ihm erbauten Wallfahrtskirche Maria Licht in Trun.

halbs wein getruncken, der würt gefragt, wo er wolle, er zumm ersten nits wöllen sagen, doch lestlich erzelt, habe der würt gefraget, waß fama disse verdachte person were, wo argewohnet, er referiert sein muetter und schwester weren gerichtet, habe der würth gesagt: Seigist versicheret, disse persohn ist in dissem grossen laster vergriffen, sie hat nit in der kunkhel solhes angericht, sondern ist zum essen in geben worden, würst erfahren, daß der pater Carlo solches auch sagen würdt, er alß dan sein weg gefaren unndt zum pater Carl kommen, ihme an gezeigt. Darauff er gesagt: Wür wollen schon helffen, daß besser würdt, unndt geistliche mitlen unndt artzney geben, gesagt, es würdt wehe thuon unndt gegen den halß triben, daß man gleichsam meinte, sie werde müessen erstickhen, aber es würdt doch nits tuen, undt würth unterschiedlich materien vomitieren zu lest, so es schartz kombt, so höret auff artzney ein zu geben, disse dein frauw ist es in einem löffel verpulpfferet, sie hat ingeesset unndt nit an der kunckhel gemacht. Also habe er gethon, wie ihme befohlen unndt seige alleß also abgeloffen, wie der pater gegen ihme geredet, darauff auch besser mit seiner frauwen worden. Jedoch in der frieling habe er den pater Antonio beschickht der damollen zu Wrin ware, welcher kommen undt gelessen, darauff seige sie völlig genessen.

Constitut und bekhandtnus der Maria Jeri da Pitasch an der tortur oder marter, den 17 hornung anno 1699.

Erstlich habe sie etwas ander leüten empfrembdet, ein mohl 5 bazen und ein ander mohl 4 oder 5 bazen und ein halbe krinnen gspunnen hampf oder linis, so auch der leüten ehr gestollen oder gescholten, so auch in unsichtigen gedankhen vill mohlen gerathen und sein willen darzu gegeben undt mit sich selbst gesündigt mit einem finger bis weillen mit der persohn veruckhen gesündigt.

Item habe sie etwelche wüsch strauw empfrembdet.

Item bekhendt sie, dz sie in dem laster der unholden begriffen, sie sey ein mohl in der mulli gewest, do sey vor der mulli kommen ein graue geiß, undt dan habe ein persohn namenß Maria Plasch gesagt, sie solle einen anbetten, so werde sie getragen werden, undt dan habe selbige Maria Plasch gesagt, dz deß tier ihro dohero getragen, es sei vort gangen in grossem sprung.

Item sey der teüffell in seinen hauß komen und ihro gesagt, wan sie ihme dienen wole, do wolle er gar vill gelt geben, sie aber ein wenig widerspert, lestlich consentiert undt dan habe sie gott und alle heilligen verlaug-

net, aber die muoter gotteß habe sie nit gelaugnet. An selbigen mohl habe sie mit dem teüffell fleischlich gesündigt, dan habe er etwas grauwe pulfer geben, darauf ihro auf dem haubt geschlagen undt sie schier nit wüste von sich selbst, alsbalt sie an sich kommen, sey sie in den Verlixer¹ boden gesin.

Item dz sie zu Ferlgix an dem tantz, so Melch Jöri gezüget, gewest sey, aber sie habe nit tanzet.

Item habe sie dem John de Andrea die s.h. zeitkuh über die felssen abgericht, mit auff selbigen der grau pulver werffen.

Item sey sie underschidliche mohlen in Cavell² Cresta Regina³ am tantz gewest, darzu komen etwelche oder vill auß Fallß⁴, welcheß sie köne niemandt.

Item habe sie deß John Tentz frauw am ersten mohl maleficiert mit gewisse pulfer, so der bösse geist ihro gegeben.

Item an dem tag, so sie dem John Tentz geholffen heüwen, do sie dz gschier auff sein kopf gelegt, bekhend sie, dz sie selbigen tag ain ungewitter habe geholffen an richten.

Item sey sey dz erste mohl in Fallß an ein orth, so genand wird Caspusa⁵ zum tantz gewest, ein gewisses holsß habe ihro aldorten getragen, welches der bösse geist geben habe. Hernoher habe sie selbiges in vergangen herbst in dem tobell zu Silgin⁶ verbrent, nach volendetten tantz haben sie etwas geesset, es sye allerley form speissen gewest, aber es nichts setiges gewest und wan es verschwunden ist, do war selbige speis luther beinen oder roßmist.

So auch ander mohl auff Pedanatschen⁷ tantz gsin, auf ein gewisses tier in form eineß rindts.

Item bekhendt sie, dz was die Greickli John Jacob und sein gespanin an gefangen haben, habe sie bis weillen von denen kindern erforderet und bisweillen auch der böße geist ihro gesagt, daß sie gewüst habe.

Item bekhendt sie, daß in anfang ungfor, do sie in den laster gefallen, sey sie auff dem feldt gewest, do sach sie ein schubpen fich durh den Prau-

¹ Farglix, Hof, Gem. Lumbrein.

² Alp Cavel, Gem. Lumbrein.

³ Cresta Regina, Heimwiesen, Gem. Lumbrein.

⁴ Vals, Kr. Lugnez.

⁵ Nicht identifiziert.

⁶ Silgin, Weiler, Gem. Lumbrein.

⁷ Planatsch, Galtviehalp, Gem. Lumbrein.

vaschger¹ boden aus komen, alsdan sey der bösse geist ihro erscheinen und gesagt, sie solle auff dz vich deß pulverß schütten, sie aber nit wollen thuon, do habe er gsagt, wan sie nit thue, so wolle er zu todt schlagen. Endlich hab sie des pulvers in dem tobell geworffen, do sey dz vich also gesprungen wie der meister Martin Mang zeüget hat.

Item bekhendt sie, dz sie zu Cresta Regina oder an anderen orten habe geholfen hagell machen, sie heigen an dem gelätscher ergrabet undt dan in der höche geworffen, darauß ungewitter geschehen 4 mohlen.

Item sey ihro in hinauß fieren ein gedanckh eingefallen, dz sie der oberkheit nit die warheit reden soll, von böß geist werde widerstandt gemacht, der böse geist sey auserth Lumbrein in hinaus fierung erscheinen undt solches gesagt.

Interogatio. Ob sie ander leüten mehrn schaden zu gefüegt habe, antwortet dz ney. 2 s.h. kelber in Pedanatsch² abgericht, darauff puver geworffen. Sie habe ehender sich schlagen lassen, undt wan sie in seinem hauß gewest, habe sie guote ruohe gehabt.

Item habe sie auff deß Jacob Peder dochter der vor ermelte grauwe pulver geworffen, darauff grobe ruden auff des angesicht außgeschlagen, herhoher selbige gesagt, sie solle sein gesundtheit erwenden, sie aber gesagt: ich hab nichts deines genomen.

Item sey sie in Cavell ein mohl an tantz gewest und zu Cresta Reginna 4 mohl und zu La Mulina³ 1 mohl und zu Pedanatsch oder Caspusa 2 mohl.

Nr. 18

Vella, 7. Februar bis 2. März 1699

Kundschaften, Bekenntnis und Urteil im Prozess gegen John Valentin John Marti von Vrin.

Standort: Kreisarchiv Lugnez, Vella, I. B. Akten: Hexenprozessakten 1651-1699.

Den 7 tag hornung anno 1699 jors zu Willa in Langnetz
an gewonlichen orth undt gerichts statt.

Hat man criminall gericht gehalten in ambt des herrn landtamen Jullio von Arpagauß der jung allß landtamen der gmeindt und richter undt herr sek-

¹ Pruastg dadens/Pruastg dado, Weiler, Gem. Lumbrein.

² Planatsch, Galtviehalp, Gem. Lumbrein.

³ Mulina su oder sut, Gadenstatt, Gem. Lumbrein.

kelmeister Melchior auch von Arpagauß allß seckelmeister der gmeindt und ampts verwaltung.

Hat also der bemelter herr seckelmeister in namen der gmeindt ein process formierth undt darüber ein klag fieren lassen durch sein mit recht erlaubten fürsprecher herr landtamen Johan Schmith hin wider John Valentin John Marty von Wrin in substanz auff volgender gestalt:

Benandlich solle der obmentionierter beklagter in unterschiedlichen orton undt mohlen mit sein eigne munt bekhendt und auß gered haben, dz er mit mehr persohnen in den grossen laster der unholden vergriffen seigen, sie giengen zum fenster hinauß und dan durch der wandt eckh hinauff bis auff dem tach, worzu sie sich mit fuoß eissen sich besetzen müessen. Allß dan sey es gantz eben aldorten und danach reiten sie auff schwartze katzen bis in die alb Ramosa¹, aldorten sey es dan ein tantz und sey mit priter gemacht gar schön, und under die pretter sey feyr, dz es durch die pretter wärme, so dan kome aldo ein schwartzer mahn auß einem loch, der tantze ein weill mit ihnen und danoh stehe er in mitten und schreibe in einen buoh. Solches undt der glichen solle er beklagter unterschiedlichen mohlen oder in unterschiedlichen orton bekhend und selber gered haben, wie er herr seckelmeister vermeind mit kundtschafften zu erweisen.

Dero halben klagt der herr seckelmeister in namen der gmeindt vor einem wol wisen herrn richter undt gericht, sie wollen den vorbedachten beklagten Johan Valentin durh ihro autoritet zur gebürender stroff und censur zichen, ihme zu stroff und anderen zum exempell, und setzt hiermit sein klag auff des beklagten hab und guoth oder auff sein ehr und leben, jeder zeit noh erkhandtnus eines herrn richters und gericht, noh deme es mit kundtschafften erwiset wird mit mehreren.

Da stuonden in daß recht herr landtamen Morezi Arpagauß, allß beystandt sambt herrn seckelmeister Cristoffell Casanova, als vogt des vorbeachten beklagten, so wollen auch die persohn selbst, und gabent antworth durch ihr mit recht erlaubten fürsprecher herr landtamen Marty von Mundth, es befrembde ihnen sehr, der gefierte klag auff ein so einfeltige, weiche und unverständige persohn. Es könne vielleicht sein, dz er etwas möchte gered haben, aber er sey ein persohn, die nit sein völlige verstand oder wüssenschafft habe, vermeinend hiermit ein ersame oberkheit solte auff selbigen reden kein fundament machen, es geschehe auß einfeltigkeit, bitent also umb gnad.

Noh klag und antwort ließ der herr seckelmeister zu recht setzen noh form des rechts die kunschafften zu verhören, welches noh form gestatet

¹ Alp Ramosa, Gem. Vrin.

worden und folgende ernambset und noch gegebne scüssa auch beeidiget worden und dannoh verhört.

1. Da züget erstlich Jacob Petter Jacob Tomasch, das er sich erinere, das der beklagter John Valentin zu ihm gesagt habe: Er undt andere persohnen gehen zum fenster hinauß und durch ein wandt eckh hinauff, allwo sie miessen fuos essen haben bis auff dem tach, allwo sey gantz schön eben, und alls dan riten sie auff schwartz katzen durh Las Fopas¹ aus und auff und dan oben ein bis in die Allp Ramossa, allwo sey ein gar schön eben platz mit preter gemacht, darunder sey fyr, dz es durch die pretter warme, alldo tantzen sye, und do komen gar vill leüth zusammen, allß balt kome aldo ein schwartzer mahn, der auch ein weill mit ihnen tantze, balt hernoh aber sitze er in mitten und schreibe in einen buoch, und er habe geiß fieß.

2. Item züget Balzer John Petter Gallaß undt bestetett obige kundtschafft mehren teillß.

3. Züget (...) ², es sey ihm dessentwegen nichts zu wüssen.

4. Züget Jelli John Curau, dz der beklagter John Valentin zu ihm gesagt haben, dz er und noch ein persohn alle hexen oder hexenmeistern sigend und gehen auff dem tanz.

5. Noh klag und antwort, kundtschafften und alles, was vor recht ist gefiert worden, so ist es mit urttell erkhend, der beklagte solle in die ketten und band erkhent sein.

Bekhandtnus des John Valatin den 9 hornung (1699) vor herr vetter landtamen Ott und herrn vetter Martin Cabelzar ohne marter.

Erstlich habe sein muoter ihm dz erste mohl auff den tanz getragen, dz er so klein war – do gehen sie zum fenster hinauß und durh den wand eck hinauff bis auff dem tach. Do sey es gantz eben, und dan sein sy auff schwarze rossle geritten auff bis auff Py³ undt dardurh ihn bis Sut las Furcklaß⁴, do sy mit pretter gemacht, aldo haben sy getantzet, und also im ersten mohl, dz sein muotter ihm an tanz getragen, sey ein schwarzer mahn auß einem loh kommen und dan sein muoter gefrogt, was dz für ein kind sey, sy gesagt, es sey sein kind. Do habe er miessen gott und sein liebe muoter und die heylige drifaltigkeit und die heylige sacramenten und alle heilligen verlaugnen, und dan habe der schwartz mahn ihm mit ein messerli ein ader auff der hand eröffnet und mit sein bluoth in einen buoh

¹ Foppas, Gem. Vrin.

² Name des Zeugen fehlt.

³ Nicht identifiziert.

⁴ Sut las Fuorclas, Alpweide, Gem. Vrin.

geschriben. Do sigen sie alle wuchen etliche mohlen gangen unfelbarlich er, sein muoter, sein vetter John und besy Turte und besi Barbla alzeit, do war allzeit dz rossly bereith iherhalb dem haus. Es habe der schwartz mahn ihme wollen thuon etwas rinder zu grundt richten, do sei er zu oberist auff gewesen, und dan haben die ander selbiges gericht, er miesse gehen, wan der vetter John mit dem kleid kome, wie er dz erste mohl geben und kommen ist. Dan haben sie auch steckhen und salben, die selbigen wan sie gehen und wan sie wider zuruckh komen wollen mit etwaß salb, dz er in ein bückhsli habe, welches der vetter John versorge, dz salb büctisli undt der steckhen und auch dz kleidt. Er sagt, der vetter John sey der ergerist, welcher ein mohl ein betty schnuor bey sich hette, do habe er grad dorten müessen außwerffen auff tantz platz, und daz habe der schwarze mahn durh einander machen den vetter John tuohn zu schlagen, unndt er habe niemand anderß könt allß diß seinigen, dan sie haben alle den angesicht bedeckht allezeit, undt er sey dz letste mohl vor 14 tag auff den tantz gewest. Witters sagt er auch, dz noh deme sie getantzet haben, so habe der schwartz mahn allezeit auch etwas zu essen geben, proth und brotis, aber es ersetiget nichts. Er sagt auch, dz der schwartz mahn allezeit geiß fieß habe undt wan sie zum tantz gangen sind, so haben sie ir bett neben den vetter Christ ein besßen gelegt, do hab er geschlafft bis sie komen sind.

Ein mohl habe vetter John ihme geschlagen, dz er nit an tantz gangen sei durh befelch des besen geist.

Alle obige puncten bestet John Vallentin vor und an der marter und auch darnoh. Darauff wolle er leben und sterben, dz es die wahrheit seige allso.

Den 17ten hornung anno 1699 zu Willa auff den platz nach sazung der gmeindt undt keisserliche rechtt.

Hat der herr haubtman Jörg Arpagauß allß statthalter des herrn seckelmeister der gmeindt ein klag fieren lassen durh sein mit recht erlaubten fürsprecher herr landtamen Johan Schmith under herren landamen Jullio Arpagauß allß richter sambt herr landscriber Jacob Colenberg allß verordneter herr beyrichter in namen loblicher gmeindt Gruob in ihren abwesenheit, so auch herr comissary Julli Capauß alls beyrichter in namen loblicher gmeindt Flimbs, hin undt wider Johan Vallentin John Marty von Wrin in substanz, allß in vorhin geschribnen klagt gesetzt ist, dz er selber mit sein mundt bekhendt habe, dz er in den grossen laster der unholden begriffen sey mit mehrren.

Dargegen stuondten in dz recht herr landtamen Morezi Arpagauß alls beistand sambt herrn seckelmeister Cristoffell Casanova allß vogt und die

beklagte persohn selber und gabent in antwort durch ihr mit recht erlaubten fürsprecher herr landtamen Marti von Mund, gestalt, dz die persohn selber bekhend und dz mehre teille des klags oder gar zufriden ist, aber biten gott und ein ersame oberkheit undt gantze gmeindt umb verzichnus und barmhertzikheit, dan er sey ein einfeltige persohn und sey von juget verfieret worden mit mehreren.

Darauff zu recht gesetzt und volgende kundschaften verheret:

Jacob Petter Jacob Tomasch enderet sich etwas.

Balzer John Petter Gallus bestettet auch mehren teills.

Jelli John Curau bestetet hier vor sein gegebene kundtschafft.

Nach verhörung, clag undt darüber gethone antword, verhörung der kundtschafften undt alleß dz jenige, so vor recht ist gefiert worden, so ist es mit recht und urttell erkhend, dz er nit genuogsam verantwortet habe, sonderen solle zu ferner bestettigung der warheit an dz ort der warheit erkhend sein, jeder zeit gemesß und auff dz miltiste allß ihmer müglich ist.

Den 2 mertzen anno 1699 auff offnen platz noh sazung der gmeindt und keiserliche recht hat man deß John Valentin bekhandtnus offentlich gelesen, welche er bestett in allen und durh auß.

Allso noh verhörung desses, so in consideration der grossen laster und sünden, allß ist mit recht undt urttell erkhendt, dz diser beklagter dem herrn seckelmeister in namen der gmeindt nit gnuog verandtwortet habe, gestalt, dz er noch sazung der gmeindt undt keiserliche recht durh dem scharpf richter durch dz schwert jutitiert und hingericht werden von leben zum todt undt dan sein leib der gfründen schencken undt übergeben.

Der allmächtige gott verleihe ihme gnadt, verzeiche seine sünden und gebe die ewige seelligkeit. So gescheche in namen gottes vatterß, sohns und heyliger geist durh fürbit der glorwürdige muoter gottes Maria.

Auch sein hab und guoth solle dem fisco verfallen sein mit geding, daß zu vor alle rechtmessige schulden sollen bezalt werden.

Nr. 19

6. Dez. 1699 bis 5. Februar 1700

Prozess gegen den Hexenmeister Christ Mathiu von Castrisch, der an Verletzungen der Folter gestorben ist.

Standort: Stadtarchiv Ilanz, I. B. Akten zu Faszikel IV, Kriminalakten 1600-1756, Nr. 375.

Den 5 februar anno 1700 klagt ein herr sekelmeister Hans Weibel in nammen der gmeindd durch seinem mit recht gegebenen fürsprecher junker vicari Ambrosi Schmidt von G(rünek) hinwider den Christ Mathieu von Kestris in substanz wie volget:

1. Fama
2. Imputatio. Duplex
3. daß er gesagt einer sicheren person, sie solle kein anst haben, wan er nit komme und die erfolgte rumor
4. daß er sich nit verantwortet auff die imputation
5. daß die lavureta hete man können underwegen laßen
6. daß ein person redliß worden auff gehorten getümel
7. gehört ein getümel im stall
8. wegen gerüreten und verdorben s.h. schweinß
9. daß ein person im hauß hirsch geßen und krank worden
10. auff gethane droung ein groß gethümel, und erschütterung gehört worden.

Den fünfften februar anno 1700 hat ein herr sekelmeister Hans Weibel im nammen der gmeind Grub under dem ampt deß herrn landtamman Leonhard Marchio durch seinen mit recht gegebenen fürsprecher junker vicari Ambrosi Schmidt von Grünek ein klag geführt hin wider den Christ Mathieu von Kestris in substanz wie volget:

1. Wegen der fama, daß er von zeit zu zeit in bösem verdacht gsin.
2. Daß er Christ von zweien hingerichteten persohnen angegeben worden, daß er auff unterschiedenlichen täntzen seige gesehen worden, wie auch hat die drite person, so in die tortur gezogen, bekent, daß sie darauff sterben wolle, daß er seige gsin an den täntzen, und wie man die person zu ihme geführt hat, ist sie bestanden und hats vor ihne bekrefftiget, daß er seige zu unterschiedenlichen mahlen mit gsin, und an unterschiedenlichen orthen, absönderlich einmahl habe sie der böse geist nit wollen heim tragen, habind sie müßend selber heim gan. Seige er, Christ, an einem stotzen oder graben kommen und gefallen, und wie er habe nit können auffstan, habind sie ihn müßen auffhelffen.
3. Daß ein sichere person ihme vor vielen jahren gearbeitet und wie es schlafenzeit gsin, habe er der person ein bett gewisen in der stuben mit bedeüten, er solle schlaffen, und wan er nit komme, solle sie kain acht haben, und wie es darauff in der nacht für ein gethümmel entstanden, daß

der die gemelte person nit können schlaffen, sonder vermeint, es wolle alles under und obsich gan, und also böses geargwohnet.

4. Daß eine person ihme gesagt, daß er für ein hexenmeister verschreit seige, er es nit widersprohen.

5. Daß er Christ eine raths person gefragt, ob es gericht seige, auff die endliche verjehung gesagt: Quella lavuretta pudessan ei bein schar.

6. Daß er zu summers oder heüen zeit am berg dem seinen knecht zu nachtessen geben und sich gsöndert, auch den knecht zu schlaffen im oberen stall auff dem heü gewisen mit bedeüten, er wolle im underen stall schlaffen, und wie die person oder knecht mitten in der nacht umb den stall gehört gigen, auch empfunden den stall erschütlen, und wie sie in forcht und argwohn gerathen dardurch, daß der Christ nit müsse gut sein.

7. Daß der Christ Mathieu zu einer zeit in die alp Cavel kommen, und wie er im staffel kommen und ein s.h. schwein gesehen, welcher, wie er vermeint, seige besser ghalten alß die andere, mit seinem steken gerürt und gesagt, dieser habe ein besseren patron alß die andere, und wie der s.h. schwein darauff nit mehr sauffen wollen, weder schoten noch milch, und in 3 oder 4 tagen verdorben seige.

8. Daß sein knecht in seinem hauß ein hirsch gessen, alß er hat sollen gen berg fahren, und der Christ Mathieu nit wollen mit essen, allein der Jon Paul sein eniklein habe ein wenig gessen, wie der knecht gen berg gangen, und biß am abend nach dem nachteßen nichts empfunden, aber nach dem nachteßen ihme wehe worden, daß er sich vier tag nit regen mögen, und acht tag unpäßlich gsin.

9. Daß der gemelte Christ einem man gedreüet, daß wan er sein sohn nit mit rhue laße, so wolle er ihme den lohn geben, und wie der man mit einem anderen grad darnach im berg mit einanderen geschlaffen, und wz für ein getümmel, erschütterung, forcht und angst sie habind in der nacht außgestanden.

In antwort begegnet junker Brincatzi von Castelberg alß vogt und herr landammann Moriz de Arpagauß alß beistandt, durch ihrem mit recht gebnen fürsprechern herrn Nuth von Casuth.

Volgent der klag kundschaften.

Züget Ruben Cawiezel: Sie seigend allein im streit gsin, und Mathieu habe von ihme zufoerden kan ein halb R.¹, und er sich gerümet, daß er sige

¹ Rheinischer Gulden.

kirchen vogt gsin, darauff er Ruben gesagt, du magst gsin sein, wer du wilt, so sagt jederman, dz du seist ein hexenmeister und er Mathieu habe ghört und geschwigen.

Züget meister Peter Bieler:

Vor ungfär 2. johr gwerket, und an abend nach dem eßen habe der Mathieu gesagt, er gange gen heimgarten, er wüsse nit wan er komme, und er solle gen schlaffen gan. Er seige gangen, und miten in der nacht habe eß angefangen rumplen, daß er kein ruh kan, und gsehen habe er nit. Am anderem tag habe er ihre schwester gewerket, da habe die schwester befohlen, am abend er solle wider da kehren und schlaffen, er habe nit wollen und gesagt, wie es ergangen. Da habe sie gesagt, er solle dan schweigen.

Züget Martin Chispar:

Es seige nit lang ist, daß der Lenard kommen und der Mathieu gefraget, ob es gericht sige, er gesagt, dz nein, und morgen er gesagt, daß ja. Da habe er gesagt: Ei, quella lavuretta vessan ei pudieu schar.

Thorote Banadeg züget:

Christ Matiu, er habe ein mal den Jelli murer gerüfft und seige in hauß gangen, bald außkommen, und dz zum anderen mohl und habind gstritten, und wie er fürauß kommen, habe er gesagt: Jelli, Jelli, last du mein bub nit mit friden, so will ich dir ein mahl den lohn geben.

Züget Jeri Banadeg:

Es seigind viel jahr, daß sie Jeri und Jelli gen Wrin gangen und den Jelli geladen mit ihm zu schlaffen, und alß sie mit einanderen entschlaffen und niemand gsehen, seige eß umb miternacht kommen zu obrist am tach und eß krahete habe, und von oben biß zu undrist dz es den stall erschüt, da wie es auffghört, habind sie gschauet, ob es im stall wo gschadt, und es seige alleß reht gsin und gsehen habind sie niemand.

Züget Jelli Dunauet:

Vor ungefahr 10 jahr seige er undere dem staffel gsin und der Christ seige dort gsin, und der Christ habe den s.h. schwein gerürt mit dem steken und gefragt, weiß der seige und auch gesagt, daß der ein beßeren patron habe alß die andere, darauf dz thier nie mehr wollen sauffen und seige in ungefahr 4 tag verdorben.

Züget im gegentheil der Tschentz:

Daß auch nach der zeit zweien hauß thieren also widerfahren, wie mit deß Christ Jacob Balzar geschehen, daß es nit habe wollen sauffen und verdorben, daß es seige in dem jahr ein presten gsin.

Züget Christ Jacob Cabalzar:

Daß er seige sein nachbaur gsin und habe nichts von ihm gsehen, daß ein argwohn müchte verursachen, sonder habe viel gelesen und habe auch nichts von ihm ghört.

Züget Barklamieu Caduff:

Daß er viel mit ihm ghandlet und von ihm wüße nichts, alß alleß guts von ihme, und nichts daß suspetos were, habe auch von ihme nit böses gehört sagen.

Züget Jon Bürkli:

Daß er mit ihm ghandlet wie ein ehrlicher man, daß er sein arbeit nach versprechen redlich zalt habe, er habe ein post zu fordern ghan und heige die zalt für anno 98. 95 gsetzt gsin, habe ihn an einem mittwohen gerüfft, daß er wollte, man könnte dz recht setzen, und habe den landammann be-
gert, dz er eß thue.

Züget Reget Corai:

Daß sie seigend nachbauren, und nur ein wand sie scheide, und habe nit ghört rumplen, sonder alleweil leßen, auch weiters nichts böses.

Meister Joh. Fantauna züget:

Daß er ihme viel gewerket, und er ihme auch viel mal tabak geben, habe nichts böses gsehen, sonder wol, dz in der zahlung der arbeit were es ihme gfelt gsin, und der Christ habe angezeigt, es seige gfelt.

Züget Christof Fantauna:

Daß er ihme gearbeitet, und wüße von ihme nichts dan alleß guts.

Martin Chispar deponiert:

Daß er habe sein vieh getränkt, und da seige der Lienard Jeri Josch von Ilantz kommen, da habe der Christ Mathieu ihn gefraget, ob hüt gericht seige gsin. Er, Lienard geantwortet, daß nein. Darauff wollen wissen, ob morgen gericht seige, sagte Lienard, daß ja. Darauff er Christ gesagt mit lächlen: Quella lavuretta pudessan ei bein schar.

Jon Nig soll bericht ablegen.

Risch Thieni:

Deponiert Risch, daß zu einer zeit in deß Christ Mathieu hauß gewesen, und er Christ seige nit in der stuben gsin, wie er aber habe wollen weg gan, so seige stegen ab gangen, und alß noch an die thür kommen, habe er in under hauß zunechst wo er war ein übergroß gereüsch und getümmel gehört, alß werenß waß die dort schlagen und springen theten so sehr, daß er erschrocken und redloß worden, und gsehen habe er niemand.

Zum anderen deponiert er, daß ein mahl in deß Christ Mathieu stall gelegen in der nacht, da habe er ein über groß gereüsch gehört, daß es den stall erschütet, und er geförchten, aber gsehen habe er niemand.

Drittenß deponiert er, daß er zu einer zeit ihr vich am berg gehietet, und alß er an einem tag dort gessen hirsch, daß die Trina kochet hatte, und darauff gen berg gangen, habe es ihme so wehe than, daß er acht tag müssen ligen.

Wegen Christ Mathieu verhalten:

Meister Peter Bieler von Vallandaß soll wüßen, daß er dem Christ Mathieu gewerket, und der Christ abend zu ihm gesagt, er solle kein acht haben, wan es wz geschehe, wie eß ergangen, kann er berichten.

Deponiert Jelli Dunauet vettern von Lufis:

Daß er vor ungefahr zehen jahren in der alp Cavel gewesen, da seige der Christ Mathieu zu einer zeit herein kommen, habe gesehen ein s.h. schwein, so deß Christ Jacob Balzar gewesen, welchen er auff dem rukhen mit dem steken gerürt, sagende: Der hat ein beßeren patron alß andere. Darauff dz thier fürohin nit wollen weder eßen noch trinken, und in drei tagen verdorben, habe auch grad zuvor, ehe dan er mit dem steken gerürt, schoten gesoffen.

Deponiert Ruben Cawiezel den 6. decembris anno 1699.

Daß er zu einer zeit auf dem berg mit dem obigen Christ Mathieu von Kestris s.h. vich gemerket, und seigind miteinander in zweitracht gerathen, darzwischen der Christ Mathieu ihme gesagt habe: Bin ich so lang kirchen vogt gsin und hab so viel mahl die bibel durch gelesen, solte ich nit so gut sein wie du oder beßer. Darauf der Ruben ihme zur antwort geben: Du magst sein wer du wilt, umb ein mahl sagt jederman du seigist ein hexen meister. Darauff der Christ darvon gangen und unverantwortet bleiben laßen.

Ist ein rechtsatz mit urthel erkhent, daß der Risch Thieni zügen mög und die Torothe auch.

Züget Risch Thieni:

Vor ein jahr seige er halb zeit bei ihm gsin nach dem nachtessen tabak trunken, und der Christ Mathieu auff die gaß gangen, und er habe von hauß heim wollen, und der Christ seige noch mit kommen gsin, seige er zur ersten hauß thür über d'stegen abgangen, und alß er die vorder thür auffthun wollen, habe er ein groß getümmel und schlagen gegen dem holtz im underen hauß gehört daß er erschrocken und redloß worden, auch sich an der mauren gelenket, bald wie er zu sich selbst kommen und außgangen und auch gschauet, ob niemand da were, aber niemand gsehen.

Züget weiters:

Daß er im meyen vor ungefohr die halbe zeit bei ihm in dienst gsin und er vor dem mey markt mit den s.h. vieh gen berg gangen, da habe die Trina ein hirsch kochet, und er sines orths gessen, und der Jon Paul auch ein wenig, und der Christ Mathieu nicht, dan es seige zu früe, seige gangen und habe an abend zu nacht geßen und nichts empfunden. Seige in deß Christ Jacun Balzar stall gangen nach dem nachteßen und tabakiert, habe wehe empfunden, seige zu seinem stall kert, habe ihm in der nacht fast wehe dahn, und gstoket blut, von der nasen gangen, daß er sich vier tag nit regen mögen. Woher es rühre, habe er nit gewust, nach und nach habe es aufgehört, habe darnach schier ein argwohn gfaßet.

Züget weiters:

Zwischend 15., 16. und 17. jahr im somer gheüt im berg, und der Christ Mathieu ihme zu nachteßen fürgstellt schmaltz und keß, und gesagt, er solle recht eßen, und seige beßer inen gangen, habe auch gesagt er solle im oberen stall schlaffen, und er Christ wolle im underen schlaffen, dan im underen habe er vom meyen strau ghan, und er, Risch, heü im oberen. Und es seige in der nacht dunkel worden. Habe er bald ghört ein wenig ein gigenstrich, bald sterker, bald habe es dan recht giget. Er seige erschrocken und still bliben und gemerkt, eß könne nit weit darvon sein. Habe es dan darauß giget und den stall erschüttlet. Ein argwohn habe er auff dem Christ gefaßet, dz er nit just seige, allein gesehen habe er nit.

Nach verhörter klag, antwort, und auch kundtschafften, und wz in dem recht komen, so ists mit urthel erkent, daß der gegentwertige Christ Mathieu solle gebunden an den ort der wahrheit geführt werden. Gott gebe etc.

Nach verhörter klag und antwort, auch kundschaften ist Christ Mathieu mit urthel in banden erkent. Gott wolle, daß ihme nit unrecht geschehen.

Suenter quei chilg ei aschi tadlau ploing, rasposta, pardichias a tutt quei cha enten dreg ei vagnieu, schi eisei cun truament anchunaschieu, chilg present Christ Matthieu deigig ngir farmaus en cadeinas a manaus silg lieug da la vardad. Deus dettig la grazia chell possig gir la vardad a daven-tig a nagin antiert.

Nota, und verzeichnuß deße, so an der folterung deß Christ Mathieu von Kestris zu setzen.

1. Am ersten Abend daß er zur folter gezogen, hatt er sich mit grosem eifer geeilet zur folter.

2. Nach deme er auffzogen worden, hat er kein seüffzen gelaßen, sonder entschlafen, wie er selber bekhent hat, und schmerzen keinen empfunden, wohl aber darbei gelachet und sein gute farb behalten und nit begert, man solle ihn ablaßen.

3. Im anderen mohl gleich wie oben, jedoch hatt es geschinnen, daß er ein wenig schmerzen an den glidern empfinde, gleich wohl hat er sein gut wort und farb behalten und nit begert, man solle ihn ablaßen.

4. In der dritten tortur williglich zur selbigen kommen und auch kein schmerzen wie in der ersten empfunden, wohl aber begert, man solle ihn sterken lassen.

5. Bei dem schmitzen¹ lustig gewesen und darbei gelachet, auch gesagt zu dem meister, er solle nur sein vermögen thun und zuschlagen, so lang er wolle, er müße wohl hören, und seige kein blut fürkomen und nichts gschwollen gewesen, sonder laut deß meisters gegebenen bericht seige gefroren gewesen, hat auch allezeit sein gute farb und verstandt behalten und seige allemahl williglich mit lachenden muntt zur folter gangen.

6. In der klappen habe er durch und durch truzet.

7. In allem folteren hatt man nie mahlen möge darzuhalten, daß er dem teüffel absage.

8. Alß man zum confront geführt hat, er nit anderst gesagt, alß daß man bericht nemme von einer schlechten person.

9. Daß man hatt dz zeichen gefunden, eins am schenkel und dz andre an einem arm, und alß man probiert mit nadelen, habe man an den orthen kein blut gespürt, aber darbei habe dz blut fürgflossen, und hat auch nichts emp-

¹ Schmitzen = auspeitschen.

funden, daß man also wahrnehmen können, daß der Christ seige bezeichnet gsin wie andere hexen auch.

10. Alß er gestert ein letsten examen von einigen herren deputierten er- sucht worden in seinem bet, er solle die wahrheit bekennen, hatt er begert, man solle ihme den eid geben, so wolle er bekenen die wahrheit, und ist auch guter farb und guter red gewesen.

11. Habend meine herren die visite an dem todten körper gethan und be- funden, auch gsehen, daß viel rothe strich und große rothe bletz an der linken achsel und rechten brust, auch under dem rechten arm wie auch der ruken gantz roth, alß were es mit wein begoßen zu sehen.

Nach deme die clag, so herr sekelmeister in nammen der gmeind durch seinen fürsprecher herrn vicari Ambrosi ohne antwort verhört worden hin- wider den abgestorbnen Christ Mathiu von Cestris, ist endlich mit urthell erkhent, daß namlichen der leib deß Christ Mathiu an einem orth durch den scharpfrichter solle geführt und begraben werden. Hierauf auf anhalten dess vogtes und verwandschafft ist endlichen auß gnaden die urthell ver- renderet und der leib der verwandschafft geschenkth. Daß aber nit im kirchoff vergraben werde, daß guth den erben gelasen, vorbehalten die uncostungen, so seinetwegen ergangen, sollen abgestattet werden.